Der Stern

Gegründet 1868

»Ich glaube an einen Gott!« Dies ist ein schönes, löbliches Wort; aber Gott anerkennen, wo und wie er sich offenbart, das ist eigentlich die Seligkeit auf Erden. Goethe.

1940	Nummer 3/4	72. Jahrg.

Der schönste Lohn

„Dividenden in menschlichen Werten."

Von Präsident Heber J. Grant.

Die folgende Erfahrung unsres unvergeßlichen Prof. Dr. Karl G. Mäser habe ich schon des öftern erzählt. Eine arme Witfrau war mit ihrem Sohn zu ihm gekommen. Sie sagte Bruder Mäser, er sei ihr einziger Sohn und sie habe unter großen Entbehrungen die Mittel erarbeitet und erspart, um ihn auf die Brigham-Young-Universität zu schicken, denn sie habe gehört, Bruder Mäser sei imstande, widerspenstige junge Leute umzuwandeln. Sie selbst sei machtlos und auch der Bischof und seine Ratgeber wüßten nicht, was sie noch mit dem Burschen anfangen könnten, der von jedermann als ein unverbesserlicher junger Taugenichts angesehen werde.

Der Junge trat in die Schule ein und bald gab es die ersten Schwierigkeiten; Bruder Mäser erzählte, wie er alle Regeln und Vorschriften der Schule übertreten habe. Die Lehrer konnten nichts mit ihm anfangen und sein Einfluß auf seine Mitschüler war sehr schlecht. Bruder Mäser zögerte mit der Ausführung seines Entschlusses, den Jungen fortzuschicken, weil er an die arme Witfrau dachte, die durch Waschen und Putzen die Mittel zum Schulbesuch aufgebracht hatte. Er befaßte sich selbst mit diesem widerborstigen Tunichtgut, aber endlich konnte auch er es nicht länger aushalten und er beschloß, ihn wegzuschicken.

Präsident Heber J. Grant

Am nächsten Morgen um acht Uhr, kaum daß Bruder Mäser sein Amts-

zimmer betreten hatte, klopfte es an der Tür. Als er öffnete, stand dort dieser Junge. Bruder Mäser sagte, er habe zunächst die größte Lust verspürt, dem Schlingel eine gehörige Tracht Prügel zu verabfolgen, weil er seiner Mutter und jetzt auch der Schule soviel Kummer und Sorgen verursacht habe.

Aber der Junge sagte: „Bruder Mäser, probieren Sie es noch einmal mit mir!"

Bruder Mäser sagte: „Ich stand dort, sprachlos bei dem Gedanken, daß dieser Junge darum gebeten, es noch einmal mit ihm zu versuchen. Er dachte nicht, daß ich dazu zu bewegen sein werde, ihm noch eine Gelegenheit zu geben, und darum sagte er: ‚Bruder Mäser, versuchen Sie es noch ein einziges Mal mit mir!'"

Bruder Mäser eilte auf den Jungen zu, schloß ihn in seine Arme, küßte ihn und versprach ihm mit tränenerstickter Stimme, daß er es noch hundertmal mit ihm probieren werde.

„Und jetzt", pflegte Bruder Mäser hinzuzufügen, „was denken Sie? — jetzt ist dieser Junge der Ratgeber eines Bischofs in demselben Ort, wo er einst als unverbesserlicher Taugenichts gegolten hatte."

Ich erinnere mich auch an einen Vorfall, den Bruder George H. Brimhall erzählte. Er sagte, auf seinem Wege zu einer unserer Tagungen habe er einmal die schönste „Dividende einkassiert", die er je im Leben erhalten habe — nicht in klingender Münze, sondern in etwas, was unendlich mehr wert sei. Ein Mann hatte Bruder Brimhall das Geständnis gemacht, daß dieser aus ihm, der ein leichtsinniger, auf eine abschüssige Bahn geratener junger Tagedieb gewesen sei, einen Mann gemacht habe, der jetzt als ein Mitglied der Präsidentschaft seines Pfahles an einer Generalkonferenz der Kirche teilnehme.

Dies ist der schönste Lohn einer geduldigen, unverdrossenen, gebetsvollen Arbeit für unsre und an unsern jungen Leuten, die der Hilfe bedürfen, besonders derer, die aus irgendeinem Grunde sich von uns abgesondert haben, die aber oft zurückkommen und uns belohnen mit unaussprechlicher Freude und Befriedigung. Mögen wir lange und unermüdlich, mit Geduld, Langmut und Vergebung und gebetsvollem Entschluß an allen arbeiten, die so unsre Hilfe brauchen!

Aussprüche von Prof. Dr. Karl G. Mäser:

Wenn es meinem himmlischen Vater gefällt, möchte ich auch im Himmel ein Lehrer sein.

Es ist unser Vorrecht, so an unsre Pflichten gebunden zu werden, daß die Versuchung keine Macht haben wird, uns irrezuführen.

Was wir taten, ehe wir hierher kamen, bestimmte unsern Stand hier; was wir hier tun, wird unsern Zustand in der künftigen Welt bestimmen.

Würden wir die Bestimmung kennen, die unser himmlischer Vater uns zugedacht hat, wir würden Ihm für jede Erfahrung, die wir durchmachen müssen, danken.

„So habt nun acht auf euch selbst!"

Vom Ältesten Joseph Fielding Smith
Mitglied des Rates der Zwölf.

Nachdem Adam und Eva aus dem Garten Eden vertrieben worden waren, kam ein Engel zu ihnen und gab ihnen Gebote, worin u. a. gesagt wurde, daß sie den Herrn, ihren Gott, anbeten und alle Dinge im Namen des Sohnes tun sollten. Der Engel gebot Adam weiter, er solle Gott stets im Namen des Sohnes anrufen. Diesem Auftrag gehorsam, „priesen Adam und Eva den Namen Gottes und machten alle Dinge ihren Söhnen und Töchtern bekannt" (Köstl. Perle, Moses 5:12).

Ältester Joseph Fielding Smith

Zu dieser Zeit kam Satan unter die Kinder Adams und sagte:

Ich bin auch ein Sohn Gottes, und er gebot ihnen und sagte: Glaubet es nicht; und sie glaubten es nicht, und sie liebten Satan mehr denn Gott. Und von jener Zeit an begannen die Menschen fleischlich und teuflisch zu werden (5:15).

Dies ist der Bericht, wie er dem Propheten Moses geoffenbart wurde. Der Herr hat diese Belehrungen in einer der Kirche im April 1830 gegebenen Offenbarung bestätigt:

Durch diese Dinge (die Wiederherstellung des Evangeliums) wissen wir, daß es einen Gott im Himmel gibt, der unendlich und ewig ist, derselbe unveränderliche Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit, der Schöpfer des Himmels und der Erde und aller Dinge, die darin sind; und daß er den Menschen geschaffen hat, Mann und Weib, nach seinem Ebenbild, ja nach seinem Bilde hat er sie erschaffen; und er gab ihnen Gebote, daß sie ihn, den alleinwahren und lebendigen Gott, lieben und ihm dienen sollten, und daß er das einzige Wesen ihrer Anbetung sein sollte. Aber durch die Übertretung dieser heiligen Gebote wurde der Mensch sinnlich und teuflisch und ein gefallenes Geschöpf (Lehre und Bündnisse 20:17—20).

Noah und die Sintflut

Nach geraumer Zeit, so sagt uns die Schrift, „sah Gott, daß die Bosheit der Menschen groß geworden war auf Erden; und jeder erhob sich in der Einbildung der Gedanken seines Herzens, welche fortwährend nur böse waren." (Köstl. Perle, Moses 8:22.)

Noah wurde beauftragt, die gottlose Welt zu warnen und zur Buße zu rufen, denn sie werde sicherlich umkommen, wenn sie nicht bereue. Aber alles, was dieser Mann Gottes erhielt, war Hohn und Spott und Lästerung durch die Großen und Mächtigen der Welt, die sagten: „Siehe, wir sind die Söhne Gottes.... Und sie horchten nicht auf die Worte

Noahs." Noah aber „fand Gnade vor den Augen des Herrn; denn Noah war ein gerechter Mann und vollkommen in seinem Geschlecht; und er wandelte mit Gott, und auch seine drei Söhne, Shem, Ham und Japhet." Der Bericht fährt dann fort:

Und die Erde ward verderbt vor Gott, und sie war mit Frevel erfüllt. Und Gott schaute auf die Erde, und siehe, sie war verderbt, denn alles Fleisch hatte auf der Erde seinen Weg verderbt. Und Gott sagte zu Noah: Das Ende alles Fleisches ist vor mir gekommen, denn die Erde ist voller Frevel, und siehe, ich will alles Fleisch von der Erde vertilgen (K. P. Moses 8:28—30).

Man sollte beachten, daß der Herr sagte, ER werde es tun.

Der Herr gebot dann dem Noah, eine Arche zu bauen, die ihn und seine Familie und die Tiere der Erde aufnehmen solle, und daß alles Fleisch, das nicht in der Arche sei, gemäß dem Beschlusse des Herrn umkommen müsse. Natürlich wird diese Geschichte von den „Großen" und „Klugen" unter den Menschen heute ebensowenig geglaubt wie die Geschichte Noahs zu seiner Zeit.

Nach dem neuen Anfang nach der Flut wurde der Mensch mit der Zeit wiederum sinnlich und teuflisch, und es mußten viele Bewohner der Erde strengen Züchtigungen unterworfen werden, wiederum entsprechend dem Beschlusse Gottes. In den Tagen Abrahams gab es zwei Städte, Sodom und Gomorra, die über alle Maßen gottlos geworden waren, und der Herr sagte zu Abraham, Er werde diese Städte vernichten. Abraham bat den Herrn, sie noch zu verschonen, womit sich der Herr einverstanden erklärte, sofern sich zehn gerechte Seelen in diesen Städten finden ließen. Da dies nicht möglich war, „ließ der Herr Schwefel und Feuer regnen von dem Herrn vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra." So wurden diese Städte mit allen ihren Einwohnern vernichtet. Und wiederum sagte der Herr, ER werde es tun! Aber die Selbstgerechten und „Klugen" unsrer Zeit sagen, dies sei nicht ein wahrer Bericht, denn ein gnädiger Gott würde niemals so etwas tun, auch wenn die Menschen noch so verdorben wären.

Sodom und Gomorra

Zu dieser Zeit verhieß der Herr dem Abraham das Land, wo Sodom und Gomorra gestanden, und das ganze Land „vom Fluß Ägyptens bis zum großen Strom, dem Euphrat" zu einem ewigen Erbteil, aber es wurde ihm gleichzeitig gesagt, daß seine Nachkommen dieses Land erst nach vierhundert Jahren besitzen sollten, „denn die Missetat der Amoriter ist noch nicht voll" (1. Mos. 15:16). Als diese Zeit gekommen war, gebot der Herr Seinem Volk, mit seinen Heeren das Land zu reinigen von dieser Bosheit und das verheißene Erbteil in Besitz zu nehmen.

Und so sehen wir, wie durch alle Zeitalter hindurch — wenn wir willig sind, zu glauben, was in den heiligen Schriften steht — Strafgerichte und Zerstörungen über die Bösen kamen, weil sie nicht Buße tun wollten. Auch die Reiche Juda und Israel wurden vernichtet und das Volk verjagt, weil es mit seinen Übertretungen den Zorn des Herrn gegen sich aufgebracht hatte.

Jarediten und Nephiten

Nicht nur in der sogen. „alten" Welt wurden solche Strafgerichte vollzogen, sondern auch an den Bewohnern der westlichen Halbkugel. Ihre Propheten hatten sie immer und immer wieder ermahnt und gewarnt und sie beständig daran erinnert, daß jenes Land „vor allen andern Ländern ein erwähltes Land war, das Gott, der Herr, für ein rechtschaffenes Volk bewahrt hatte" (Buch Mormon, Ether 2:7).

Und er hatte dem Bruder Jareds geschworen in seinem Zorn, daß alle, die dieses Land der Verheißung besitzen würden, von dieser Zeit an für ewig, ihm, dem wahren und einzigen Gott, dienen sollten, oder sie sollten vertilgt werden, wenn die Fülle seines Zornes über sie kommen würde (Vers 8).

Als sich dieses Volk weigerte, den wahren und lebendigen Gott anzubeten, kam Sein Fluch über sie und sie wurden vertilgt. Das Land wurde dann von einem andern Volk in Besitz genommen, das sich zunächst all derselben Segnungen erfreute wie jenes. Auch das zweite Volk empfing die Verheißungen, zugleich aber dieselben Ermahnungen und Warnungen. Aber auch dieses Volk fiel von Gott ab und brachte so den Fluch des Allmächtigen auf sich. So verdorben waren sie zurzeit der Kreuzigung Christi geworden, daß Er gezwungen war, viele ihrer Städte durch Erdbeben, Wasserfluten und auf andre Weise zu vernichten — jawohl, derselbe sanftmütige, einfache Nazarener, der in die Welt kam und sich aus Liebe zum Vater zum Sühnopfer für die Menschheit anerbot, Er, der unendlich und ewig ist, derselbe unveränderliche Gott, der Seine Kinder liebt, Er fand es nötig, die Bewohner jenes auserwählten Landes zu züchtigen, und zwar in einer sehr eindrücklichen Art und Weise. Hören Sie auf Seine Worte, die Er nach Seiner Auferstehung sprach:

Wehe, wehe, wehe diesem Volk; wehe den Einwohnern der ganzen Erde, wenn sie sich nicht bekehren; denn der Teufel frohlockt, und seine Engel freuen sich über die Erschlagenen der schönen Söhne und Töchter meines Volkes; und ihrer Sünden und Greuel wegen sind sie gefallen;

Siehe, jene große Stadt Zarahelma und deren Einwohner habe ich mit Feuer verbrannt.

Und sehet, jene große Stadt Moroni habe ich in die Tiefen des Meeres versenkt, und ihre Einwohner sind ertrunken.

Und sehet, die große Stadt Moronihah habe ich mit Erde bedeckt und ihre Einwohner auch, um ihre Sünden und Greuel vor meinem Angesicht zu verbergen, damit das Blut der Propheten und Heiligen nicht mehr wider sie zu mir emporschreie (3. Nephi 9:2—5).

Ein ähnliches Schicksal wurde einer Reihe weiterer Städte bereitet. „Aber", sagt der selbstgerechte Mensch von heute, „so etwas ist ja gar nicht möglich, denn Gott ist ein ‚Gott der Liebe', und der Heiland ein ‚Mann des Friedens', und der Gott, den ich verehre, beschließt nicht den Tod von Männern, Frauen und Kindern ohne Rücksicht darauf, wer gesündigt hat."

Wir aber, die wir zu dieser Zeit leben, sollten auf der Hut sein und uns die Erfahrungen derer, die vor uns in schwerwiegende Irrtümer verfallen sind, zunutzemachen. Wir sollten dessen eingedenk sein, daß auch wir und alle andern Bewohner der Erde gewarnt worden sind, daß auch unserm Zeitalter die Vernichtung droht, wenn wir uns nicht der Bosheit und der Greuel enthalten. Vergessen wir nicht, daß der Herr gesagt hat, es werde in unsern Tagen so sein wie in den Tagen Noahs. Auch sollten wir daran denken, daß Gott noch immer ebensowohl ein „Gott des Zornes" ist wie ein „Gott der Liebe", und daß Er verheißen hat, Er werde Seinen Zorn über die Gottlosen ausgießen und sich „rächen an den Bösen, die nicht Buße tun wollen". Nicht nur haben Propheten vor alters dies für die letzten Zeiten vorhergesagt, sondern der Herr hat es auch selbst in dieser Evangeliumszeit verkündigt. Laßt uns den folgenden Warnungen Gehör schenken — einigen wenigen von den vielen, die der Welt durch die Propheten der gegenwärtigen Zeit verkündigt worden sind:

Stimmen der Warnung

Der Prophet Joseph Smith:

Die einfache Tatsache ist die: die Macht Gottes beginnt auf die Nationen zu fallen ... und die Nationen der Ungläubigen gleichen den Wogen des Meeres, die Schlamm und Schmutz auswerfen; alles ist in Aufruhr und sie alle machen sich schnell bereit, um die ihnen zugewiesene Rolle zu spielen, wann der Herr die Nationen zurechtweisen, wann er mit eiserner Rute über sie herrschen und sie in Stücke zerbrechen wird wie der Töpfer den Ton. Vor etwa achtzehn Monaten erklärte der Herr Seinen Dienern, daß Er Seinen Geist von der Erde zurückgezogen habe; und wir können sehen, daß dies eine Tatsache ist, denn nicht nur die Kirchen schwinden dahin, machen wenig oder keine Bekehrte, sondern auch die Regierungen der Erde kommen in Verwirrung und Entzweiung; und für das Auge des religiösen Betrachters scheint „Vernichtung" wie von einer unsichtbaren Hand an die Wand geschrieben zu sein (Lehren Joseph Smiths, neue Ausgabe, S. 15—16).

Sie müssen sich mit Männern bekanntmachen, die gleich Daniel dreimal des Tages beteten, das Gesicht dem Hause des Herrn zugewandt. Sehen Sie auf die Präsidentschaft und empfangen Sie von Ihr Belehrung! Jeder Mann, der sich fürchtet und habgierig ist, wird zu Fall kommen. Die Zeit kommt rasch heran, wo nirgends Friede herrschen wird als nur in Zion und ihren Pfählen.

Ich habe gesehen, wie Männer ihren eigenen Söhnen nach dem Leben trachteten, wie ein Bruder den andern mordete, Frauen ihre Töchter töteten und Töchter ihren Müttern ans Leben gingen. Ich habe gesehen, wie Heere gegeneinander antraten; ich habe Blut, Verwüstung und Feuersbrünste gesehen. Der Menschensohn hat gesagt, die Mutter werde gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter stehen. Diese Dinge stehen vor unsrer Türe. Die Heiligen Gottes werden von Stadt zu Stadt verfolgt werden. Satan wird wüten und der Geist des Teufels ist jetzt losgelassen. Ich weiß nicht, wie bald sich diese Dinge ereignen werden, aber soll ich angesichts dieser Tatsachen Frieden rufen? Nein, ich werde meine Stimme erheben und von ihnen Zeugnis geben. Wie lange Sie noch gute Ernten haben und den Hunger von Ihnen fernhalten können, weiß ich nicht; wann der Feigenbaum Blätter ansetzt, dann wisset, daß der Sommer vor der Türe steht (Lehren Joseph Smiths, S. 161).

Wir sehen, wie eine Nation sich gegen die andere erhebt; wir hören von Pestilenzen, die Tausende an einem und Zehntausende an einem andern Orte vernichten, Plagen, die alles zerstören, und wir sind Zeugen des Schreckens, der in den Herzen der Bösen wütet, und wir sind bereit, auszurufen: der Herr beginnt wirklich die Bösen für ihre Missetaten zur Rechenschaft zu ziehen. Laßt uns deshalb daran denken, daß in den letzten Tagen große Trübsale sein werden, denn der Heiland sagte, eine Nation werde sich gegen die andre erheben und ein Königreich gegen das andre, und es sollen Hungersnot und Pestilenz und Erdbeben hin und wieder sein, und die Profeten haben erklärt, daß sich die Täler erheben und die Berge erniedrigen werden; daß ein großes Erdbeben sein wird, in welchem die Sonne gleich einem Sack verdunkelt werden und der Mond sich in Blut verwandeln wird, ja der Ewige Gott hat erklärt, daß die große Tiefe in die nördlichen Länder zurückrollen und daß das Land Zion und das Land Jerusalem aneinandergefügt werden sollen, wie es war ehe die Erde zerteilt wurde in den Tagen Pelegs.

Präsident Brigham Young:

Alles, was wir bis jetzt gehört und erfahren haben, wird kaum wie ein Vorwort sein zu der Predigt, die noch gepredigt werden wird. Wenn die Ältesten einst aufhören werden, Zeugnis zu geben, und wenn der Herr zu ihnen sagen wird: „Kommt heim, ich werde jetzt selber eine Predigt an die Nationen der Erde halten", dann wird alles, was ihr jetzt wisset, kaum ein Vorwort zu der Predigt genannt werden können, die dann gehalten werden wird mit Feuer und Schwert, Stürmen, Erdbeben, Hagelwettern, Regengüssen, Donnern und Blitzen und fürchterlichen Zerstörungen. Was hat es zu bedeuten, wenn ihr jetzt von ein paar zerstörten Eisenbahnwagen hört? Ihr werdet von prächtigen Städten hören, die jetzt noch von den Menschen verherrlicht, dann aber in die Erde versinken und ihre Einwohner unter sich begraben werden. Das Meer wird über seine Ufer treten und viele Städte verschlingen. Unter den Nationen wird sich Hungersnot ausbreiten, und Volk wird sich gegen Volk, Königreich gegen Königreich, Staat gegen Staat erheben, in unserm eigenen Lande und in fremden Ländern; und sie werden einander vernichten, unbekümmert um Blut und Leben ihrer Nachbarn, deren Familien, ja ihres eigenen Lebens.

Sie werden sein wie die Jarediten, die vor den Nephiten diesen Kontinent bewohnt haben, und werden einander töten bis auf den letzten Mann, und zwar infolge des Zornes, den der Teufel in ihre Herzen pflanzen wird, weil sie die Worte des Lebens verworfen haben und deshalb dem Satan übergeben worden sind, der mit ihnen tun kann, was immer ihn gelüstet. Sie mögen denken, das Wenige, was Sie jetzt hören, sei schlimm genug; aber die Getreuen unter dem Volke Gottes werden Tage sehen, die sie dazu bewegen werden, ihre Augen zu schließen wegen der Trübsale, die über die Bösen kommen werden. Die Herzen der Getreuen werden von Schmerz und Seelenangst ihrethalben erfüllt sein.

Präsident J. M. Grant:

Eines der besondern Zeichen der letzten Tage wird die Blindheit und Verblendung des Volkes sein. Es wird uns gesagt, sie werden Augen haben und nichts sehen, Ohren und nicht hören, und Herzen und nicht verstehen. Wenn dies in den Tagen Jesu auf die Juden und die andern Völker zutraf, so trifft es heute doppelt zu inbezug auf die Völker, mit denen wir bekannt sind

Obwohl uns die Erfüllung der Worte der Profeten so klar und sichtbar ist wie die Sonne zur Mittagszeit, so werden doch die Menschen in der Welt dafür

blind sein; sie verstehen und erkennen nicht die Hand Gottes. Die Heiligen, die nach dem Geiste leben und im Geiste wandeln und sich vom Rate des Allmächtigen leiten lassen, können das Wirken des Herrn sehen, und nicht nur das in unserer Mitte...; wir sehen die Hand Gottes in allen Ereignissen auf Erden.

Wir sehen sie in den Revolutionen auf unserm eigenen Kontinent; wir sehen sie in der Zerstreuung und Verfluchung des Hauses Israel; im Dahinschwinden von Nationen zu unsrer Rechten und unsrer Linken.... Wir sehen sie in den Kriegsvorbereitungen und im Abschluß von Friedensverträgen unter starken Nationen. Die Welt ist in Bewegung und die Herzen der Menschen verzagen aus Furcht vor dem drohenden Sturm, der alle Nationen in seinen schwarzen Mantel hüllen wird. Friedensverträge können geschlossen werden und der Krieg wird eine Zeitlang aufhören, aber da sind gewisse Beschlüsse Gottes, gewisse festgesetzte Grenzen und Gesetze und Erlasse der hohen Gerichtshöfe des Himmels, welche die Nationen der Erde nicht überschreiten können; und wenn der Allmächtige beschließt, daß die Bösen die Bösen erschlagen sollen, dann mögen wohl starke Nationen sich einmischen, Friedensberatungen gepflogen werden und ihren Einfluß geltend zu machen suchen, und auch Frieden zu schließen, um die Welt zu beruhigen, aber es wird umsonst sein; die Kriegswolke hängt noch immer am Himmel, verdunkelt die Erde und bedroht die Welt mit Vernichtung.

Dies ist eine Tatsache, welche die Heiligen seit vielen Jahren gekannt haben — daß die Götter im Himmel etwas zu tun haben mit diesen Revolutionen; die Engel, jene heiligen Wesen, die von den Himmeln gesandt werden, um auf Erden bei der Gestaltung der Geschicke der Nationen einzugreifen, haben etwas zu tun mit diesen mächtigen Umwälzungen und Erschütterungen, welche die Schöpfung fast bis ins Mark erschüttern.

Drei Tage ehe der Proset Joseph nach Carthage ging, sagte er uns, wir würden die buchstäbliche Erfüllung der Worte Jesu sehen, worin er sagte, der Vater werde gegen den Sohn, und der Sohn gegen den Vater stehen; die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter; die Schwiegermutter gegen die Schwiegertochter, und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter und die Feinde des Menschen würden in seinem eigenen Haushalt sein.

Der Proset stand in seinem Haus als er uns von der Nacht erzählte, in der ihm die Visionen des Himmels geöffnet wurden und er den amerikanischen Kontinent in Blut gebadet sah, und er sah, wie eine Nation sich gegen die andre erhob. Er sah auch, wie der Vater das Blut seines Sohnes vergoß und die Mutter die Tochter und die Tochter die Mutter umbrachte und alle natürlichen Gefühle aus den Herzen der Bösen geschwunden waren; denn er sah, daß der Geist Gottes von den Bewohnern der Erde weggenommen werden würde und daß infolgedessen auf der ganzen Erde Blutvergießen sein werde, ausgenommen unter dem Volke des Allerhöchsten. Der Proset blickte auf die ihm in diesem Gesicht gezeigten Szenen, bis es ihm das Herz zerriß und er den Herrn bat, das Gesicht wieder zu schließen (Journal of Discourses, 2:146/47).

Präsident John Taylor:

Waren wir überrascht, als der letzte schreckliche Krieg hier in den Vereinigten Staaten ausbrach? Nein! Gute Heilige der Letzten Tage waren nicht überrascht davon, denn man hatte es ihnen vorausgesagt. Joseph Smith hatte ihnen gesagt, wo er beginnen werde, nämlich in Südkarolina, und daß es zu einem furchtbaren Blutvergießen führen werde. Aber ich sage Ihnen heute: das Ende ist noch nicht gekommen. Sie werden Furchtbareres als das sehen,

denn Gott wird Seine Hand auf die Nationen legen und sie werden es empfindlicher zu spüren bekommen als je zuvor; es wird mehr Blutvergießen, mehr Vernichtung, Verwüstung und Zerstörung sein als sie je zuvor gesehen haben. Schreiben Sie es nieder! Sie werden es erleben! Es fängt eben an. Und sollten Sie sich freuen darüber? O nein! Ich werde traurig sein. Ich wußte selber, wann dieser letzte Krieg ausbrechen werde, und weinte über diese Nation; aber es wird noch ein Krieg kommen, Trübsale und Heimsuchungen, in welchen Bruder gegen Bruder auftreten, Vater gegen Sohn und Sohn gegen Vater stehen wird, eine Szene der Verwüstung und Zerstörung wird unser Land darbieten, bis man den Bericht davon nicht mehr anzuhören vermag. Würden Sie mithelfen, es soweit zu bringen? O nein! Ich würde es aufhalten, wenn ich könnte. Ich würde gerne Balsam in die Wunden gießen und die Menschen auf den rechten Weg führen, aber sie wollen nicht (Journal of Discourses, 20:318).

Präsident Wilford Woodruff:

Ich spreche von diesen Dingen, weil ich nicht weiß, wie lange ich noch Zeugnis geben kann vom Evangelium Jesu Christi auf Erden. Die in der Bibel enthaltenen Offenbarungen, die Prophezeiungen der Propheten und Patriarchen, welche in Gesichten die letzte Evangeliumszeit vorausgesehen haben, sagen uns klar und deutlich, was kommen wird. Das 49. Kapitel des Propheten Jesaia geht in Erfüllung. Ich habe in meinen Belehrungen oft gesagt: wenn die Welt wissen will, was ihr bevorsteht, möge sie die Offenbarungen des Apostels Johannes lesen. Lesen Sie die Gerichte Gottes, welche in der letzten Evangeliumszeit über die Welt ausgegossen werden sollen.... Im Buch der Lehre und Bündnisse sind durch den Mund des Propheten Gottes viele Offenbarungen gegeben, die alle in Erfüllung gehen werden, so wahr der Herr lebt, und kein Irdischer kann es verhindern. In einer dieser Offenbarungen sagte der Herr zu Joseph Smith: Siehe, wahrlich ich sage dir, die Engel rufen Tag und Nacht zum Herrn, und sie sind bereit und warten darauf, ausgesandt zu werden und die reifen Felder zu mähen....

Ich wünsche dieser Versammlung mein Zeugnis zu geben, und den Himmeln und der Erde, daß der Tag gekommen ist, wo diesen Engeln das Recht gegeben wurde, auszugehen und ihr Werk auf Erden anzufangen. Sie arbeiten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika; sie arbeiten unter den Völkern der Erde, und sie werden damit fortfahren. Wir brauchen uns über nichts mehr zu wundern, was auf Erden geschehen wird. Die Welt versteht die Offenbarungen Gottes nicht. Sie verstanden sie nicht in den Tagen des Heilandes; aber alles, was die Propheten darüber gesprochen hatten, ging in Erfüllung. So werden sich auch in unsern Tagen alle Dinge erfüllen. Ich hörte den Propheten Joseph Zeugnis geben von diesen Ereignissen, die sich auf Erden zutragen würden.... Wir können keinen Schleier über die Ereignisse ziehen, welche dieses Geschlecht erwarten. Kein vom Geist und von der Macht Gottes erleuchteter Mensch kann seine Augen, seine Ohren oder seine Lippen vor diesen Dingen verschließen (Mill. Star 58:738—739).

So könnten wir beinahe endlos weiterfahren und die Prophezeiungen früherer Gottesmänner und der Propheten dieser Evangeliumszeit anführen inbezug auf die Trübsale, Schwierigkeiten, Heimsuchungen, Zerstörungen, Kriege und Plagen, die über die Bewohner der Erde — sogar auch in Zion — kommen werden, wenn die Leute nicht Buße tun. „Der Fluch des Herrn", so sagt Er, „soll bei Tag und Nacht über sie ergehen,

und die Kunde davon soll alle Menschen quälen; ja, er soll nicht aufhören bis der Herr kommt; denn die Entrüstung des Herrn ist wachgerufen wegen ihrer Greuel und all ihrer bösen Werke." Aber Zion, d. h. „denen, die reinen Herzens sind", wurde die Verheißung gegeben, daß sie entrinnen werden, „sofern sie darauf achten werden, alle Dinge zu tun, die ich geboten habe".

Grade so soll es an jenem Tage sein, wann sie alle diese Dinge sehen werden; dann sollen sie wissen, daß die Stunde nahe ist.

Und es soll geschehen, daß, wer mich fürchtet, auf den großen Tag des Herrn warten wird, nämlich auf die Zeichen der Ankunft des Menschensohnes.

Und sie werden Zeichen und Wunder sehen, die sich oben am Himmel und unten auf der Erde ereignen werden,

und sie sollen Blut und Feuer und Rauchdämpfe erblicken (L. u. B. 45:38—41).

Hütet euch aber, daß eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung und komme dieser Tag schnell über euch.

Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen.

So seid nun wach allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn (Lukas 21:34—36).

Die Segnung kirchlicher Gemeinschaft

Zu den holdesten Segnungen des Lebens gehört die Gemeinschaft mit Männern und Frauen mit hohen Idealen und Bestrebungen. Gleich nach dem Gefühl und Bewußtsein der Verwandtschaft mit Gott kommen die Hilfsbereitschaft, die Ermutigung und der Ansporn durch Freunde. Freundschaft ist ein heiliges Gut. Was Luft, Wasser und Sonne den Blumen und Bäumen sind, das sind das Lächeln, das Mitgefühl und die Liebe von Freunden dem täglichen Leben des Menschen. »Zu leben, zu lachen, Freunde zu lieben und von Freunden geliebt zu werden, heißt sich wärmen im Sonnenschein des Lebens.« Einer der Hauptgründe, weshalb der Herr Seine Kirche ins Leben rief, besteht darin, daß Er allen Menschen, hoch und niedrig, reich und arm, stark und schwach die Gelegenheit geben will, sich mit gleichgesinnten Mitmenschen in einer Atmosphäre aufbauender religiöser Gemeinschaft zu vereinigen. Deshalb unsre Abendmahls- und Priesterschaftsversammlungen und die Zusammenkünfte unsrer Hilfsorganisationen. Wer diese Gelegenheiten versäumt, wer sie sich nicht zunutzemacht, der läßt in eben diesem Maße seine Seele hungern. Wer von Ihnen, der Sie gestern abend an der von 9000 Priestertumsträgern besuchten großen Priesterschaftsversammlung teilgenommen haben, fühlte sich nicht ergriffen und beglückt von dem Bewußtsein, ein Glied dieser großen Bruderschaft in Christo zu sein? Zu welchen geistigen Höhen uns eine solche wahre Gemeinschaft erheben kann, können wir aus dem verzückten Wort des Apostels Johannes schließen: »Wir wissen, daß wir aus dem Tod in das Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder« (1. Joh. 3:14). Präsident David O. McKay.

„Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen"

(Evangelium Johannes 8:32.)

Aus einer Ansprache des Ältesten Stephen L. Richards, Mitglied des Rates der Zwölf.

„Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst?

Du hast ihn wenig niedriger gemacht denn Gott, und mit Ehre und Schmuck hast du ihn gekrönt.

Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk; alles hast du unter seine Füße getan" (Psalm 8:5—7).

Stephen L. Richards

Wie kam der Mensch zu dieser erhabenen Auszeichnung und beherrschenden Stellung unter allen Schöpfungen Gottes? Die Antwort hierauf liegt in seinem Ursprung und seiner Geschichte. Der Mensch war ebenso wie Christus „am Anfang beim Vater". In seinem ersten „Stand", d. h. bevor er auf diese Erde kam, war sein Geist das buchstäbliche Kind Gottes. „Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe denn du von der Mutter geboren wurdest, und stellte dich zum Profeten unter die Völker", erklärte der Herr dem Profeten Jeremia (1:5). Und zu Beginn seines zweiten Standes, der Sterblichkeit, „schuf Gott den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sich einen Mann und ein Weib" (1. Moses 1:27). „Und ich, Gott, der Herr, machte den Menschen aus dem Staub der Erde und blies den Odem des Lebens in seine Nase; und der Mensch wurde eine lebende Seele" (Köstl. Perle, Moses 3:7). So erhielt der ewige Geist des Menschen eine irdische Wohnstätte von Fleisch im Ebenbilde des Vaters, und die Söhne Gottes begannen ihr Erdenleben.

Sie waren keine Knechtsseelen und nicht von unterwürfiger Natur. Sie hatten ein hohes Selbstbewußtsein, kannten ihre edle Abstammung und waren ausgerüstet mit der gottgegebenen Gabe der Intelligenz oder des Lichtes und der Wahrheit, der höchsten Eigenschaft oder Ausrüstung der Götter und Menschen. Diese Intelligenz oder Weisheit verschaffte dem Menschen nicht nur die Überlegenheit über alle anderen Geschöpfe, sondern, und das ist weit wichtiger, sie gab ihm das Bewußtsein von seinem Verhältnis zu Gott und der Welt und lehrte ihn den Zweck und die Bestimmung seines Lebens.

Hohe Abstammung des Menschen

Hand in Hand mit dieser Intelligenz oder Weisheit kam eine weitere Ausrüstung oder Fähigkeit, die zum ewigen Fortschritt des Menschen notwendig ist: die freie Wahl und der freie Wille. Denn „die Menschen sind frei nach dem Fleisch.... Und es ist ihnen freigestellt, Freiheit und ewiges Leben durch die große Vermittlung für alle Menschen zu wählen, oder auch Gefangenschaft und Tod nach der Macht und Gefangenschaft des Teufels" (Buch Mormon, 2. Nephi 2:27).

Diese Fähigkeit der freien Wahl gehört zu unserm Dasein, denn „der Teufel muß notwendigerweise die Menschen versuchen, sonst könnten sie nicht wählen, denn wenn sie nie Bitteres geschmeckt hätten, könnten sie Süßes nicht kennen."

Diese Lehre von der Handlungsfreiheit, von der Kirche von Anfang an verkündigt, dieser erhabene Begriff von der Intelligenz des Menschen und seiner unvergleichlichen Stellung im Weltall, eine Lehre, auf die durch neuzeitliche Offenbarung mehr Licht gefallen ist als von irgendeiner andern Seite her, diese Lehre bildet die Grundlage und der eigentliche Kern der soviel erörterten und umstrittenen Frage von der menschlichen Freiheit. Vielleicht sollte ich jetzt den Begriff Freiheit etwas näher erklären, aber ich möchte das nicht tun. Ich habe soviele verschiedene Erklärungen gehört, aber ich brauche keine von ihnen zu wählen. Für unsern gegenwärtigen Zweck wird wohl ein jeder meiner Zuhörer wissen, was Freiheit bedeutet. Jedermann fühlt es, und das ist unendlich viel wichtiger als die Fähigkeit, es klar formulieren zu können. Es ist keine akademische, sondern eine äußerst praktische Frage und Aufgabe, wie die Freiheit der Menschheit erreicht, gesichert, verteidigt und bewahrt werden kann.

Ich brauche Ihnen nicht besonders zu sagen, daß alle großen Bewegungen auf Erden, alle die furchtbaren Kämpfe, in welche die Menschheit verstrickt wurde, im Grunde genommen sich um diese große Frage drehen. Ich bin nun der Überzeugung, daß zur Lösung dieser allesüberragenden Aufgabe ein klares, bewußtes Verständnis von zwei Dingen notwendig ist: erstens: was ist der Mensch, für den die Freiheit so unerläßlich ist? — Und zweitens: was tut der Mensch mit der einmal erworbenen Freiheit?

Zwei notwendige Begriffe

Mit Bezug auf die erste Bedingung glaube ich bereits genügend gesagt zu haben über unsere Lehre, aus der sich logisch ergibt, daß der Mensch größer und wichtiger ist als irgend etwas andres im Weltall; daß alles andre Geschaffene in erster Linie seinem Zweck und Bedürfnis dienen soll; alle Einrichtungen, seien sie religiöser oder irgendwelcher andrer Art, seinen Fortschritt und seine Wohlfahrt fördern sollen; und daß keine Regierung, keine Wissenschaft, keine Kunst, keine Philosophie und keine Gesellschaftsordnung größer ist als die Intelligenz und Persönlichkeit, die sie erfindet, entwirft, ausarbeitet, durchführt und erhält. Selbst die auf Geheiß Gottes errichtete Kirche ist nicht größer als der Mensch, denn sie wurde lediglich deshalb ins Leben gerufen, um dem Fortschritt und Wohlergehen des Menschen zu dienen.

In diesem Zusammenhang habe ich seit langem nichts Anregenderes und Überzeugenderes gelesen als das neue Buch von Prof. Dr. Link: „Die Wiederentdeckung des Menschen." Ich wünschte, jeder könnte es lesen, besonders das erste Kapitel, worin er die in den letzten Jahrzehnten in der Welt vorherrschende Philosophie anklagt, daß sie den ursprünglichen edlen und hohen Begriff vom Menschen als dem Sohne Gottes und des Herrn aller Dinge und seiner selbst so geschändet habe.

Er beginnt damit, daß er die im Jahre 1936 stattgefundene Dreihundertjahrfeier der Universität Havard das größte Trauerspiel unsrer Zeit nennt. Dort sind die führenden Gelehrten der Welt in tiefschürfenden Betrachtungen und Untersuchungen zum Schlusse gekommen, daß die Wissenschaft wohl Hervorragendes zum äußerlichen Fortschritt des Menschen beigetragen habe, „das Auto, die Röntgen-

strahlen, das Insulin und tausend andre Dinge, daß aber die Wissenschaft vom Menschen selbst und von der menschlichen Gemeinschafts- und Gesellschaftsordnung ... wenig oder nichts dazu beigetragen hat, daß er sich selber besser kennenlernen könne. Die Wissenschaften hätten ihm eine wunderbare Macht über die ihn umgebenden Naturkräfte gegeben, aber „sie haben sozusagen nichts getan, um ihm die Herrschaft über sein persönliches und gesellschaftliches Verhalten zu verschaffen". Infolgedessen lägen die einzelnen Menschen mehr miteinander im Kampf, die Völker seien gefährlichern innern Streitigkeiten und Schwierigkeiten ausgesetzt und die Welt sei weiter vom Weltfrieden entfernt als je zuvor. „Dieses", schreibt Prof. Dr. Link, „war der Kernpunkt der Dreihundertjahrfeier der Universität Havard.... Dazu füge man die Tatsache, daß Havard wie die meisten unsrer älteren großen Hochschulen von führenden religiösen Männern jener Zeit ausdrücklich gegründet wurde, um die jungen Männer zum öffentlichen Dienst in Kirche und Staat auszubilden, und das Trauerspiel ist vollständig. Dreihundert Jahre wissenschaftliche und Bildungsarbeit zur ‚Befreiung von der Religion' — und zu welchem Zweck und mit welchem ‚Erfolg'"?

Das Versagen der Wissenschaft

Der Verfasser beantwortet seine Fragen selber: „Mit dem ‚Erfolg', daß die wahren Werte der Persönlichkeit und des Charakters beinahe völlig verschwunden sind; daß unser Bildungssystem der ausgeklügeltste Plan geworden ist, um die einfachsten und auf der Hand liegenden Tatsachen des Lebens zu vernebeln und zu verdunkeln; mit dem ‚Erfolg', daß wir ein außerordentlich verwickeltes Gedankensystem geschaffen haben, das wie eine Schmarotzerpflanze die Gesittung zu töten droht, die es geschaffen hat.... Ein Gelehrter wie Alexis Carrel kann ein Buch über den ‚Unbekannten Menschen' schreiben, nicht weil der Mensch unbekannt ist, sondern weil die Wissenschaft ihn so zerstückelt hat, daß man ihn nicht mehr erkennt."

Nun, meine Freunde, das sind die Bemerkungen und Erläuterungen eines hervorragenden Gelehrten der Seelenkunde, eines Wissenschaftlers von hohem Ruf und jahrzehntelanger Erfahrung. Ist es nicht an der Zeit, daß die Welt zurückkehre zu einem edlern Begriff vom Menschen, einem Begriff, der die Welt lehrt, in dem Menschen mehr zu sehen als eine chemische Zusammensetzung in einem maschinenmäßigen Weltall mit einer hoffnungs- und glaubenslosen Lebensanschauung, die ihm alle höhern Beweggründe, alle feinern Tugenden und seine Selbstbeherrschung raubt? Ich danke Gott von ganzem Herzen, daß auf Erden eine Einrichtung besteht, die gerade das für die Menschheit tut. Nur wenn die Welt zu diesem wahren Begriff vom Menschen zurückkehrt, wird ihre Freiheit auf einem sichern Grunde ruhen.

II.

Was aber, frage ich dann weiter, sollen wir mit der einmal erworbenen Freiheit tun, und wie sollen wir sie uns bewahren? Auch auf diese Frage kann uns nur die wahre Religion eine richtige Antwort geben. Freie Wahl und freier Wille gehören zu den veräußerlichen Geburtsrechten des Menschen. Er soll sich ihrer zu seiner Verdammnis oder zu seiner Erhöhung bedienen können. Er kann aber seine freie Wahl nur dann mit Weisheit ausüben, wenn er eine Kenntnis der Wahrheit hat, denn die Wahrheit ist der einzige Prüfstein und Maßstab, nach dem seine Entschlüsse, gut oder böse, nützlich oder schädlich werden.

Keine Freiheit ohne Wahrheit

Was ist Wahrheit? Hier kann ich Ihnen eine göttlich erleuchtete Begriffserklärung geben, die von einem unverbildeten, einfachen, jugendlichen Propheten stammt, die aber von keiner noch so gelehrten Erklärung der Wissenschaft übertroffen wird: „Wahrheit", sagt der Prophet Joseph Smith, „ist Kenntnis von Dingen, wie sie wirklich sind, wie sie waren und wie sie sein werden" (L. u. B. 93:24). Wie können wir diese Kenntnis erlangen? Durch Wissenschaft und Bildung? Ja, zum Teil, aber nicht ganz. Und warum nicht ganz? Weil die meisten Kenntnis von Dingen, „wie sie waren" und „wie sie sein werden", ebensowohl wie die meiste Kenntnis von Dingen „wie sie sind" außerhalb der Reichweite und des Gebietes der Wissenschaft liegen. Die Wissenschaft kann uns nur armselige Bruchstücke der Wahrheit geben, niemals die ganze Wahrheit. Nach dem ganzen Aufbau und Vorgehen der wissenschaftlichen Forschung kann sich diese nur mit einem sehr beschränkten Ausschnitt aus der unendlichen Fülle und Mannigfaltigkeit der Naturerscheinungen befassen. Der Begriff vom Weltall als Ganzem ist bis heute nicht einbezogen worden in das Arbeitsgebiet wahrer Wissenschafter. Deren Werk ist immer nur Bruchstückarbeit gewesen. Offenbarung ist die einzige Quelle, aus der uns Licht für das Ganze kommen kann, und sie allein ist es, die das Recht zur Verallgemeinerung hat. Die ganze Wahrheit ist nötig, wenn wir zur Ausübung unsrer freien Wahl einen richtigen, zuverlässigen Prüfstein und Maßstab erlangen wollen.

Was ist Wahrheit?

Wie kann man sich aber die ganze Wahrheit sichern? Der Schlüssel hierzu liegt in einer weitern Offenbarung, worin es heißt: „Der Geist der Wahrheit kommt von Gott." Wenn dem so ist, dann brauchen wir die Hilfe Gottes zur Erlangung der Wahrheit. Und Seine Hilfe wird uns durch Glauben und Gebet zuteil. Zum Glauben gehört, daß man die Wirklichkeit einer geistigen Welt glaubt, die außerhalb der Reichweite der Wissenschaft liegt. Zum Glauben gehören Methoden und Vorgänge, die der Wissenschaft turmhoch überlegen sind. Es gehören zu ihr Demut und Verlaß auf die göttliche Macht — die Gegenkräfte des dünkelhaften wissenschaftlichen Hochmutes und engstirniger wissenschaftlicher Selbstgenügsamkeit. Ein reuevolles Herz ist der fruchtbare Nährboden für den Samen des Glaubens. Auf einem solchen Grund reift er heran zu einer Erkenntnis, einem Verstehen und einer Überzeugung von den großen Begriffen des Lebens, welche den Scheingründen und der Philosophie der Anmaßenden und Selbstgenügsamen trotzen, die sich nicht zu den Methoden der Demütigen „herablassen" wollen.

Wie man zur Wahrheit gelangt

Was hat dann Wahrheit mit Freiheit zu tun? Jesus gab die Antwort als Er sagte: „Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen." Frei von was? Frei von aller Ungerechtigkeit und jeder Art Knechtschaft, die das Wachstum und den Fortschritt hindern. Jeder vernünftig denkende, gesunde Mensch wird sofort zugeben, daß es keine erstrebens- und erhaltenswerte Freiheit gibt, zu der nicht das Recht der Handlungsfreiheit in Tugend, Wahrheit und Gerechtigkeit gehört. Darin erblicken wir die zweite Grundlage wahrer Freiheit.

Welche Anwendung sollen nun diese Lehren auf die Zustände in der heutigen Welt finden? Und nicht nur in der Welt, sondern auch unter den Mitgliedern der Kirche? Wir rühmen uns unsrer großen Freiheit. Ich kenne auch nichts, was dem

Die Anwendung dieser Lehren

Abschnitt 121 in Lehre und Bündnisse vergleichbar wäre, worin das Wesen und die Ausübung des uns regierenden Priestertums beschrieben wird. Das eigentliche Wesen der Priestertumsverwaltung wird dort nachdrücklich betont: auch nur der geringste Versuch, Zwang auf die Seelen der Menschen auszuüben, bedeutet das Ende des Priestertums eines solchen Mannes; stets muß das Priestertum in Liebe und Freundlichkeit, in Langmut und Geduld ausgeübt werden.

Wir sind deshalb mit Recht stolz darauf, daß wir durch Offenbarung eine Regierungs- und Verwaltungsform erhalten haben, die dem Menschen volle Handlungsfreiheit sichert und die jeden Zwang verbietet. Der Heiland sagt uns aber ausdrücklich, daß die Gnade der Gerechtigkeit nichts rauben wird, und daß Er gekommen sei, um das Gesetz zu erfüllen und nicht, um es zu brechen; auch versichert er uns, daß nicht ein Tüttel vom Gesetz verloren gehen,sondern daß sich alles erfüllen werde. So haben wir denn einen Begriff von der Gerechtigkeit Gottes, der durch das Gesetz regiert, gemildert durch Gnade und Freundlichkeit. Dies ist eine sehr schöne Zusammensetzung und Verbindung und sorgt für die weiseste, freundlichste und beste Verwaltungsform, die wir kennen. Die Mitglieder der Kirche, die unter einer solchen Regierung leben, dürfen sich jedoch keiner Ausschweifung hingeben; es ist ihnen nicht gestattet, ein Gesetz Gottes ungestraft zu übertreten. Jede Übertretung wird eine Strafe nach sich ziehen. Gott hat dies erklärt. Und trotzdem gibt es für den demütigen, bußfertigen Sünder Vergebung. Die Gnade Christi tritt für ihn ein. Wenn es irgendeine Lehre Christi gibt, die mir besonders lieb ist, dann ist es Seine Lehre von der Reue und der Vergebung. Er kam zu jenen hartherzigen, buchstabengläubigen Juden, die den Geist des Gesetzes längst verloren hatten und nur noch den toten Buchstaben kannten. Ihnen mußte Er die Notwendigkeit von Gnade und Barmherzigkeit zeigen. Zu diesem Zwecke erzählte Er ihnen das wunderbare Gleichnis vom Verlorenen Sohn.

Freiheit ist Gehorsam zu gerechten Gesetzen

Aber wenn auch die Gnade waltet und der wahrhaft Bußfertige Vergebung findet, so dürfen wir doch nicht übersehen, daß das ganze Gesetz gehalten werden muß, wenn wir jene hohen Segnungen erhalten wollen, nach denen wir streben. Dieses möchte ich besonders betonen, um nicht mißverstanden zu werden im Hinblick auf die Weitherzigkeit, die manchmal gegenüber den Schwachheiten des Fleisches eingeräumt wird.

Heute verkündigen wir diese Lehre von der Buße und der Vergebung unter allen Völkern der Erde. Ich kann diese Lehre nicht anders verstehen als daß sie sich auf alle diejenigen bezieht, die sich vor Gott demütigen, von ihren Sünden abwenden und nach der Gnade und Barmherzigkeit trachten, die Er verheißen hat.

Wie sollen nun diese Lehren auf die heutigen Verhältnisse angewendet werden? Ich glaube, es ist diese: kein Volk kann dieses unschätzbare Besitztum der Freiheit erwerben und bewahren, es sei denn, es habe einen wahrheitsgemäßen Begriff von der Stellung des Menschen auf Erden und ein entsprechendes Verständnis von der Ausübung der Handlungsfreiheit im Einklang mit den Grundsätzen der Rechtschaffenheit. Wo diese Begriffe nicht vorhanden oder im Schwinden sind, kommt es unweigerlich zur Knechtschaft. Und dies gilt gleichermaßen für Gebildete wie für Ungebildete, für Gelehrte wie für Ungelehrte. Ein rein akademisches Verständnis der Philosophien der Menschen und der Wissenschafter genügt durch-

Wahrheit oder Knechtschaft

aus nicht, um Würde und Wert des Menschenlebens richtig einzuschätzen. Daß man den Menschen seines hohen persönlichen Standes entkleidet hat, wie Prof. Dr. Link sagt, ist eine der vielen Ursachen, warum man so nachlässig und gleichgültig gegenüber seiner Wohlfahrt geworden ist. Im Entwicklungsgang der Gesittung sind Lebens- und Weltanschauungen mächtiger als Armeen. „Wie der Mensch denkt, so ist er" und ein Volk ist nur eine Gemeinschaft von Menschen. Deshalb ist die Einzelpersönlichkeit für das Glück und den Frieden der Welt so wichtig. Wir brauchen nur genügend gute Menschen heranzuziehen und wir haben eine gute Gemeinschaft und ein gutes Volk.

Ich brauche nun kaum zu betonen, daß theoretische Begriffe nicht genügen. Erhabene Begriffe und Vorstellungen entspringen ja auch keineswegs der Theorie. Die wahre Philosophie stammt aus dem Leben und kommt vom Lebendigen her, denn sie ist „Lebensanschauung". Es ist geradezu zum Verhängnis geworden, daß einigen rein theoretischen Begriffen und Ansichten vom Leben so großer Wert beigemessen wurde.

Große Begriffe und Vorstellungen können wir nur haben, wenn die Wahrheit ein Teil von uns selbst wird, d. h. wenn sie ganz und gar in unsere Gewohnheiten übergeht. Es ist gesagt worden, wir könnten uns niemals eine Wahrheit wirklich zu eigen machen, es sei denn, daß sie zuvor unser Leben geändert habe. Ich weiß nicht, ob unsere Seelenforscher hiermit einverstanden sind, aber jedenfalls scheint mir viel Wahres daran zu sein. Erst wenn eine Wahrheit ganz von uns Besitz ergriffen hat, ist sie unser Eigentum geworden. Was jeder einzelne von uns braucht, ist größere persönliche Kraft, sich auf diese Weise Wahrheiten anzueignen. Keiner kann dies für einen andern tun. So ist es auch hier mit der Freiheit. Wir hören manchmal, wir hätten die Freiheit von unsern Vätern geerbt, sie sei etwas, was man weitergeben könne. Mir scheint dies etwas schief ausgedrückt zu sein. Es wäre richtiger gesagt, die Gelegenheit zu wahrer Freiheit sei uns so geschenkt worden, denn wahre Freiheit ist ein persönlich erworbener Besitz. Und das meinte Christus, als Er sagte: „Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen." Es handelt sich um eine persönliche Sache.

Wahrheit muß von uns Besitz ergreifen

Was wollen wir also tun? Ich denke, unsre Sendung ist klar: wir sollen ausgehen und mit demütigem Selbstvertrauen unsern Mitmenschen unsre Botschaft von der Wahrheit verkündigen. Um die Botschaft überbringen zu können, müssen wir sie aber zuerst leben, und dann müssen wir diejenigen wirklich lieben, zu denen wir gesandt werden.

Laßt uns nie vergessen, daß wir Jünger des Herrn Jesus Christus sind. Er ist unser großer Führer und unser Vorbild. In unsern Herzen darf keine Bitterkeit und kein liebloses Urteil über irgendein Kind unsres Vaters im Himmel sein. Barmherzigkeit, Langmut, Freundlichkeit und Liebe sind die Losungsworte, welche uns den Weg in die Herzen der Menschen öffnen werden. Soviel weiß ich: wenn wir sie genug lieben, werden sie uns empfangen. Wenn sie das tun und wenn wir imstande sein werden, die Wahrheit im Geiste Christi zu verkündigen, dann werden Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit gesichert sein. Dann wird die Wahrheit die Menschen frei machen! Gott beschleunige diesen glücklichen Tag, ich bitte es im Namen Jesu Christi, Amen.

Der Stern

Eine Halbmonatsschrift der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

Welcher Unterschied besteht zwischen dem Geist Gottes und dem Heiligen Geist?

Von Prof. Dr. John A. Widtsoe, Mitglied des Rates der Zwölf.

Vorbemerkung der Schriftleitung: Zur Bezeichnung des „heiligen Geistes" als des von Gott ausgehenden Lichtes oder Einflusses, und des „Heiligen Geistes" als der dritten Person der Gottheit hat die englische Sprache zwei verschiedene Ausdrücke: Holy Spirit und Holy Ghost. Das Deutsche jedoch hat für beides nur die eine Bezeichnung: heiliger Geist. Daraus sind schon viele Mißverständnisse und Irrtümer entstanden, weiß man doch z. B. in der Bibel nie recht — oder man kann höchstens aus dem Zusammenhang vermuten —, wann mit der Bezeichnung „heiliger Geist" der Geist Gottes und wann die Persönlichkeit des Heiligen Geistes gemeint ist. In unserer deutschen Kirchenliteratur haben wir uns dadurch zu helfen versucht, daß wir für den Geist des Herrn (englisch: holy Spirit) „heiliger Geist" (heilig klein geschrieben) und für die dritte Person in der Gottheit (englisch: Holy Ghost) „Heiliger Geist" (Heilig groß geschrieben) schreiben und drucken. Dies gilt auch für den nachstehenden Aufsatz.

Die Häufigkeit, mit der diese Frage immer wieder auftaucht, läßt das allgemeine Bedürfnis nach einer Beantwortung erkennen.

I.

Der heilige Geist, oder der Geist Gottes, ist das Mittel, der Weg oder der Einfluß, wodurch der Wille, die Macht und die Weisheit Gottes und der Gottheit — die aus persönlichen Wesen besteht — durch den Weltenraum gesandt werden kann. Der heilige Geist — manchmal auch Geist Gottes, Geist des Herrn, Licht Christi, Geist der Wahrheit genannt — geht von der Gegenwart Gottes aus, um den unendlichen Raum zu erfüllen. Er ist der Geist der Weisheit, der das Weltall durchdringt und den Menschengeistern Verständnis gibt. Die Erscheinungsformen des Daseins sind nur die Ausdrucksformen dieses göttlichen Wirkungsstoffes.

John A. Widtsoe

Durch diesen Geist ist der Herr mit allen Seinen Kindern in Verbindung und durch ihn kann Er ihre Herzen erreichen. Er „gibt einem jeden Menschen Licht, der in die Welt kommt, er leuch-

tet jedermann in die Welt, der seiner Stimme gehorcht; und wer der Stimme des Geistes gehorcht, kommt zu Gott, ja sogar zum Vater" (L. u. B. 84:46, 47). Durch dieses Mittel kommen vom liebenden Vater Erleuchtung, Anweisungen, Warnungen, Tadel und Lob zu den Menschenkindern.

Die Naturerscheinungen, ob auf der Erde oder im Bereich der Himmelskörper, sind Ausdrucksformen des Geistes Gottes (heiligen Geistes). Sonnenlicht, Wärme, Elektrizität, Donner, Blitz, das sanft dahinfließende Bächlein und der rasende Sturm sind Ausdrucksformen des göttlichen Willens durch Vermittlung dieses heiligen, das Weltall füllenden Stoffes. „Und das Licht, das jetzt leuchtet, das euch Licht gibt, kommt durch ihn, der eure Augen erleuchtet, und ist dasselbige Licht, das eure Erkenntnis belebt. Dieses Licht geht von der Gegenwart Gottes aus, um die Unendlichkeit des Raumes zu füllen. Es ist das Licht, das in allen Dingen ist, das allen Dingen Leben gibt, welches das Gesetz ist, wodurch alles regiert wird, selbst die Macht Gottes, der auf seinem Throne sitzt und sich im Schoße der Ewigkeit und inmitten aller Dinge befindet" (L. u. B. 88:11—13).

II.

Der Heilige Geist, öfters auch der Tröster genannt, ist die dritte Person in der Gottheit, ist also ein persönliches Wesen, und unterscheidet sich vom Geist Gottes (oder heiligen Geist). Da er eine Persönlichkeit ist, kann der Heilige Geist so wenig wie der Vater oder der Sohn gleichzeitig an mehr als an einer Stelle persönlich anwesend sein. Über den Heiligen Geist ist noch wenig geoffenbart, jedoch wissen wir so viel, daß es Seine Aufgabe ist, den Menschenkindern Zeugnis zu geben vom Dasein Gottes und der Wahrheit des Evangeliums Jesu Christi, und außerdem den Menschen Erkenntnis und Kraft zu vermitteln und sie zu Werken anzuspornen, die zu ihrem Glück beitragen werden. „Der Tröster gibt Zeugnis vom Vater und vom Sohn." Die diesem Glied der Gottheit übertragene Sendung ist eine hohe und heilige, und sie ist zum ewigen Fortschritt des Menschen notwendig. Es ist möglich, daß sich Seine Weisheit, Macht und Erkenntnis den Menschen durch Vermittlung des Geistes Gottes (also des heiligen Geistes) kundgibt.

Gegenwart und Kraft des Heiligen Geistes sind allen denen verheißen, die an Gott glauben, ihre Sünden bereuen und zu ihrer Vergebung getauft werden, und denen alsdann von bevollmächtigten Dienern des Herrn die Hände aufgelegt werden. Zur Bestätigung oder Konfirmation neugetaufter Mitglieder gehören stets auch die Worte „Empfange du den Heiligen Geist". Dies ist die „Feuertaufe", die große Gabe, der Lohn des Gehorsams zu den vorhergehenden Verordnungen des Evangeliums.

Die Gabe des Heiligen Geistes verleiht einem Menschen das Recht darauf, nach seinem Wunsch und Bedürfnis die Gegenwart, das Licht und die Weisheit des Heiligen Geistes zu empfangen. Sie gibt ihm tatsächlich einen berechtigten Anspruch auf den mächtigen Beistand und die

tröstende Gewißheit des Heiligen Geistes. Wenn die Diener des Herrn eine geistige Kraft bekunden, die gewöhnliche Menschenkräfte übersteigt; wenn das gramgequälte Herz von Freude erfüllt wird; wenn scheinbare Niederlage in Sieg verwandelt wird, dann geschieht dies durch den Heiligen Geist. Der unter der Leitung des Heiligen Geistes wirkende Geist Gottes ist es, der alle Dinge belebt.

Die Gabe des Heiligen Geistes bleibt unwirksam, wenn der Mensch nicht ein würdiges Leben führt. Von seiner Würdigkeit hängt es ab, ob und wieweit er sich der Vorrechte erfreuen kann, die ihm verheißen wurden, als die „Gabe" auf ihn übertragen wurde. Es wäre widersinnig, diesen hohen göttlichen Beistand dort zu erwarten, wo nicht täglich die Gebote und Gesetze des Evangeliums befolgt werden. Glauben und Gebet, beständig und aus dem Herzen kommend, machen einen Menschen zur Gegenwart des Heiligen Geistes würdig und fähig; einem solchen Leben wird Er mit Macht zuhilfe kommen. Nur diejenigen, die gehorchen, werden durch den Geist erleuchtet.

Die Heiligen der Letzten Tage haben unter den Händen göttlich Bevollmächtigter diese unaussprechlich kostbare „Gabe" empfangen, die sie in die Gemeinschaft des Heiligen Geistes bringen wird, wenn sie sich hierzu würdig machen, wodurch sie Weisheit und Kraft erhalten, Freude in diesem und Erhöhung im nächsten Leben zu gewinnen. Die so Gesegneten haben die Größe dessen, was ihnen bei der Konfirmation gegeben wurde, vielleicht nicht immer ganz verstanden, oder sie haben nicht ernstlich die Hilfe des Geistes gesucht. Eine so mächtige Gabe mit einer so unbegrenzten Verheißung rechtfertigt aber jedes Bemühen, Körper und Seele zu reinigen. Sicher ist, daß wir uns nur mit der Hilfe des Heiligen Geistes zu jenen Höhen der Seligkeit aufschwingen können, von denen wir träumen und für die wir beten.

Der Mensch ist so leicht geneigt, sich mit dem Gemeinsten abzugeben, Geist und Sinne stumpfen sich so leicht gegen die Eindrücke des Schönen und Vollkommenen ab, daß man die Fähigkeit, es zu empfinden, bei sich auf alle Weise erhalten sollte. Denn einen solchen Genuß kann niemand ganz entbehren, und nur die Ungewohnheit, etwas Gutes zu genießen, ist die Ursache, daß viele Menschen schon im Albernen und Abgeschmackten, wenn es nur neu ist, Vergnügen finden. Man sollte alle Tage wenigstens ein kleines Lied hören, ein gutes Gedicht lesen, ein treffliches Gemälde sehen und, wenn es möglich zu machen wäre, einige vernünftige Worte zu sprechen.

(Goethe, in Wilhelm Meisters Lehrjahre.)

Ein Buch, das Sie lesen sollten - und warum!

Von Präsident Hugh B. Brown,
ehemaligem Vorsteher des Liberty-Pfahles in der Salzseestadt.

Vor hundertundzehn Jahren, im März 1830, trat in Amerika ein Buch seinen Gang in die Welt an, das größeres Aufsehen erregte als irgendein andres Buch jener Zeit. Bald tauchte es auch in Deutschland und andern europäischen Ländern auf, und nun mußten Jahr um Jahr neue Auflagen herausgegeben werden, um die steigende Nachfrage zu befriedigen. Das Buch ist in neunzehn verschiedenen Sprachen gedruckt worden: englisch, deutsch, französisch, italienisch, holländisch, schwedisch, japanisch, spanisch, portugiesisch, tschechisch, dänisch, armenisch, arabisch, wallisisch, samoanisch, tahitanisch, hawaiisch, maorisch, türkisch, und fünf weitere Übersetzungen harren der Drucklegung: eine russische, bulgarische, hebräische, hindostanische und griechische; außerdem liegt eine Ausgabe in Blindenschrift vor.

Dieses Buch hat sich seine Volkstümlichkeit länger als ein Jahrhundert bewahrt und die Nachfrage nach ihm wird immer größer. Überdies hat es zur Veröffentlichung Tausender weiterer Bücher geführt, die es teils angreifen, teils verteidigen. Seine Leser zählen heute nach Hunderttausenden, und Millionen haben es als eine Heilige Schrift schätzen gelernt und stellen es an Einfluß und Bedeutung neben die Bibel.

Jetzt möchten Sie natürlich wissen: „Was ist das für ein Buch? Woher sein Einfluß auf eine so gewaltige Lesergemeinde? Handelt es sich um ein geschichtliches Werk? Eine Lebensbeschreibung? Einen Bericht von Abenteuern und Entdeckungsfahrten? Ein Buch der Wissenschaft oder der Lebensweisheit? Enthält es Poesie oder Prosa? Stammt es aus alten oder neuen Zeiten? Ist es wirklich wert, daß ich es lese?"

Mit aller Entschiedenheit antworten wir auf diese Frage: Ja! Und zwar unbekümmert um Ihre Lieblingsgattung in der Literatur, denn dieses Buch enthält alle obengenannten und noch mehr dazu. Es ist sowohl altertümlich wie neuzeitlich, denn es bringt eine Botschaft von Männern der Vorzeit an das heutige Geschlecht. Es schildert die Religions- und Weltgeschichte zweier großer Völker für einen Zeitabschnitt von über tausend Jahren. Sie finden in diesem Buch die anspornenden Lebensbeschreibungen wahrhaft heldischer Männer, dazu den fesselnden Bericht von wagemutigen Abenteuern und Entdeckungsfahrten, die der Schöpfer selbst veranlaßte und leitete. Dieses seltsame Buch vermittelt Ihnen den veredelnden Genuß eines herrlichen dichterischen Meisterwerkes und bietet Ihnen gleichzeitig eine Fülle erhabener Lebensweisheit. In ihm zu lesen, heißt aus einer Quelle wahrer Geistes- und Herzensbildung schöpfen. Aber was noch mehr ist: dieses Buch enthält das Wort Gottes.

Zur weitern Beantwortung jener Fragen wollen wir das Buch selbst sprechen lassen, wie wir dies ja auch jedem andern Buch zubilligen würden. Zunächst finden wir auf seiner Titelseite die folgende erstaunliche Feststellung: „Geschrieben auf Befehl und durch den Geist der Profezeiung und Offenbarung.... Diese Urkunde wurde geschrieben und versiegelt und für den Herrn aufbewahrt ... um zur rechten Zeit hervorzukommen. Die Übersetzung sollte durch die Macht Gottes zustandegebracht werden."

Wo können Sie ein andres Buch mit einem solchen Vorwort finden?

Dieses eigenartige Buch behauptet, eine Abkürzung heiliger Urkunden zu sein, deren etliche so alt sind wie der Turm zu Babel. Es soll die Welt überzeugen, „daß Jesus der Christ, der Ewige Gott ist, der sich allen Völkern offenbart". Ist dieser Anspruch begründet, dann haben wir hier ein Buch, das sicherlich gelesen werden sollte. Geschriebene Urkunden, so alt wie der Turm zu Babel — wenn das stimmt, dann sind sie von unschätzbarem Wert. Wie hoch solche Berichte bewertet werden, geht aus der Tatsache hervor, daß das Britische Museum vor einigen Jahren 100 000 Pfund Sterling für ein einziges Dokument bezahlte, von dem angenommen wird, daß es die älteste bekannte Abschrift einer Übersetzung eines Teiles der Bibel ins Griechische darstelle.

Präsident Hugh B. Brown.

Aber dieses sonderbare Werk erhebt auch Anspruch darauf, daß es auf göttliches Geheiß und durch den Geist der Profezeiung und Offenbarung geschrieben worden sei, und daß es in den Augen Gottes einen solchen Wert habe, daß Er persönlich anordnete, es aufzubewahren und zu verbergen, damit es später durch Seine Macht wieder hervorkomme und übersetzt werde. — Wenn Er soviel davon dachte, was denken dann Sie darüber?

Der Zweck dieses Buches ist, die Welt zu überzeugen, daß Jesus der Christ, der Erlöser der Menschheit ist. Bedarf die Welt einer solchen Überzeugung? Zeigt die Christenheit von heute jene Führung, welche die Welt so nötig braucht? Was würde die Christenheit nicht geben für irgendeinen neuen Beweis dieser Kernwahrheit des Christentums, nämlich, daß Jesus der Christus, der Heiland der Welt und der Sohn Gottes ist?! Wenn dem Zeugnis des Neuen Testaments weitere Beweise hierfür hinzugefügt werden könnten, Zeugnisse andrer Jünger Jesu, die mit Ihm lebten und wandelten und an Seiner irdischen Sendung teilhatten! Dieses Buch will nichts andres sein als ein solches weiteres Zeugnis für die Göttlichkeit Christi.

Er besuchte außer dem kleinen Volke in Palästina noch andre und auch sie haben uns einen Bericht davon hinterlassen, ein Zeugnis zahlloser Menschen, die Ihn gesehen und gehört haben. Ein ganzes großes Volk, aus dem Staube redend, jenseits von Ozeanen und Kontinenten, erhebt seine Stimme und erklärt, daß Christus der Sohn Gottes, der Weltheiland sei.

Wenn auch der erste Zweck dieses Buches Zeugnis und Belehrung ist, so enthält es doch auch spannende Berichte von allerlei Abenteuern und Entdeckungsfahrten. Hier haben wir den Bericht von einer großen Gesittung — wie sie entstand, wuchs und wieder unterging. Das Buch schildert Kriege und Zwistigkeiten und bezeugt aufs neue, daß Gerechtigkeit ein Volk erhöht, daß aber die Sünde der Leute Verderben ist.

Es enthält die Schilderung eines Augenzeugen eines Endkampfes zwischen zwei Volksgruppen, der zur Ausrottung eines weißen Volkes führte, und wie dessen Land von jenen kupferfarbenen Menschen in Besitz genommen wurde, deren Nach-

kommen später die ersten Europäer begrüßten, welche amerikanisches Land betraten. Die Menschen kennen sie heute als die Indianer.

Ein bekannter Ungläubiger sagte einst im Zusammenhang mit der allgemein menschlichen Hoffnung auf Unsterblichkeit: „Von den versiegelten Lippen der verschwiegenen Toten kommt keine Antwort." Hier jedoch haben wir einen Bericht, der beweist, daß die Lippen der Toten nicht für immer versiegelt sind. Mit zehntausend Zungen sprechen sie aus dem Staube und ihre Stimmen verkünden die Ehre Gottes. Dies Buch hat in der Tat eine Botschaft für Sie!

Dieses Buch verdient es also, von Ihnen beachtet zu werden, denn wenn es wahr ist, dann ist es neben der Bibel das wichtigste Buch, das es überhaupt gibt. Es ist die Bibel eines andern Volkes, ein heiliger Bericht, aufbewahrt und wieder ans Tageslicht gebracht, um die Welt zu überzeugen, daß Jesus Christus der Sohn Gottes und der Erlöser der Welt ist. Es ist der Bericht von jenem andern Teil des Bundesvolkes Gottes, dessen Hervorkommen der Profet Hesekiel vorhergesagt hat (Hes. 37). Es enthält jene Wahrheit, Gerechtigkeit und Treue, die „aus der Erde wachsen und vom Himmel schauen" sollte (Psalm 85:11; Jes. 45:8).

Keine erfreulichere, mehr aufmunternde Botschaft könnte zu dieser vom Kriege so schwer heimgesuchten Welt kommen, als daß Gott das schließliche Schicksal aller Nationen in Seiner Hand hält, daß die Himmel nicht verschlossen sind, daß Er „aus einem Blute aller Völker der Erde erschaffen" hat, und daß Er kein Ansehen der Person ist, „sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm" (Apg. 10:35).

Dieses eigenartige Buch wurde nicht von einem einzelnen Menschen geschrieben, sondern viele Männer haben zu verschiedenen Zeiten an ihm gearbeitet — es hat also nicht einen einzelnen Mann zum Verfasser. Es ist ein Buch, das viele wichtige Profezeiungen enthält und ihre Erfüllung schildert; es berichtet von himmlischen Kundgebungen, von irdischen Erschütterungen, Umwälzungen und Naturereignissen, die in Amerika von der Kreuzigung des Sohnes Gottes Zeugnis gaben. Dann schildert es den Besuch des Meisters bei Seinen „andern Schafen" (Joh. 10:16) nach Seiner Auferstehung, und ein goldenes Zeitalter der Gerechtigkeit, das darauf folgte.

Es ist ein Buch, das heute in der Welt gelesen werden sollte, heute, wo Neid und Haß, Habgier und Kriegsgeist triumphieren. Leset dieses Buch und laßt euch überzeugen, daß doch am Ende die Wahrheit und Gerechtigkeit siegen werden — wann die Menschen die Lehre von der Vaterschaft Gottes und der Brüderschaft aller Menschen annehmen werden.

Der letzte Schreiber dieses Berichtes, der Mann, der ihn zusammenstellte und in der Erde verbarg, und der nach vierzehnhundert Jahren den Aufbewahrungsort seinem Übersetzer offenbarte, schrieb im Schlußkapitel diese feierlichen Worte, die zugleich eine Verheißung und eine Ermahnung sind:

„Und wenn ihr diese Dinge empfangen werdet, möchte ich euch ermahnen, daß ihr Gott, den ewigen Vater, im Namen Jesu Christi fraget, ob diese Dinge nicht wahr sind; und wenn ihr mit aufrichtigem Herzen, mit festem Vorsatz fragen werdet und Glauben an Christum habt, dann wird er euch die Wahrheit derselben durch die Macht des Heiligen Geistes offenbaren."

Sie sollten das Buch Mormon lesen!

Deutsches Literaturverzeichnis zum Buche Mormon.

Über das Buch Mormon und was damit zusammenhängt hat die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage auch in deutscher Sprache eine Fülle von Tatsachen, Erklärungen, Berichten, Beweisen usw. veröffentlicht. Es gibt wohl kaum eine mit diesem seltsamsten aller Bücher zusammenhängende Frage, die nicht auch im deutschen Schrifttum der Kirche behandelt und beantwortet worden wäre. Das nachstehende Verzeichnis will eine Übersicht über diese Buch-Mormon-Literatur geben, ohne aber lückenlose Vollständigkeit zu beanspruchen, zumal wir der Kürze und Zweckmäßigkeit halber im allgemeinen nur bis zum Jahre 1930 zurückgegangen sind, d. h. so weit, wie angenommen werden darf, daß die hier erwähnten Bücher und Schriften den meisten unsrer Mitglieder zur Verfügung stehen. Hinweise auf ältere Veröffentlichungen sind vom Basler Missionsbüro erhältlich, doch dürfte die nachstehende Zusammenstellung das Meiste dessen enthalten, was zur Kenntnis des Buches Mormon und des damit Verbundenen wichtig und wertvoll ist.

Mögen die leitenden und lehrenden Männer und Frauen unsrer Missionen aus diesen so reichlich fließenden Quellen emsig schöpfen, zunächst um ihr eigenes Wissen und Zeugnis zu vermehren und zu stärken, und dann umso besser imstande zu sein, die Wahrheit über das Buch Mormon und seine Botschaft unter den Kindern unsres Himmlischen Vaters zu verbreiten!

I. Das Buch Mormon.

8. deutsche Auflage; Zweispaltenausgabe mit revidierter deutscher Übersetzung, Zusammenfassung der Kapitelüberschriften, Aussprachebezeichnung der Eigennamen und Stichwortverzeichnis nebst einer

1. kurzen Zergliederung des Buches Mormon,
2. einem Bericht über das Hervorkommen des Buches,
3. die Aussage der drei und der acht Zeugen.

(Preis 1,50 RM, 2 Fr.)

II. Selbständige, größere und besonders wichtige Veröffentlichungen.

1. Lehre und Bündnisse, Abschn. 2, 3, 5, 6, 8, 9, 10, 12—17: Offenbarungen im Zusammenhang mit dem Hervorkommen des Buches Mormon.
2. Ein Leitfaden zum Studium des Buches Mormon, bearbeitet von Jean Wunderlich:

   Teil I: Geschichte Amerikas bis 420 nach Christus.
   „ II: Religiöse Lehren und Religionsgeschichte des Buches Mormon.
   „ III: Betrachtungen über die Echtheit des Buches Mormon.
3. Die Glaubensartikel, von James E. Talmage, Kapitel 14 und 15, „Das Buch Mormon", S. 252—293, 511—520, 553—555.
4. Wichtiges aus der Kirchengeschichte, von Joseph Fielding Smith: 8. Kapitel: Die Besuche Moronis. S. 48—57.

9. Kapitel: Joseph erhält die Urkunden. S. 58—69.
10. Kapitel: Die Zeugen des Buches Mormon. S. 70—81.

5. Köstliche Perle: Joseph Smiths eigene Schilderung des Hervorkommens des Buches Mormon; S. 59—65. Auch enthalten in:
6. Das Programm der Kirche, von John A. Widtsoe, S. 241—246.
7. Die Stimme der Warnung, von Parley P. Pratt. Kapitel 4: „Das Buch Mormon und der Ursprung der amerikanischen Indianer." S. 66—92.
8. Biblische Hinweisungen, S. 131 ff., 139—142.
9. Traktat „Das Buch Mormon", Jahrhundertserie Nr. 15 (John A. Widtsoe).
10. Aufgaben-Sammlungen und Unterrichtspläne:
   a) Das Buch Mormon. Erstes und zweites Jahr. 88 Aufgaben für die Evangeliumslehre-Klasse 1939/40. (Evangeliumslehren im Buche Mormon.) Vierteljahreshefte „Lehrerhilfe".
   b) Das Buch Mormon. 9 Aufgaben für den Frauenhilfsverein 1934/35 (bis und mit Alma Kapitel 28). Wegweiser 1934, Nr. 5; 1935, Nr. 1, 2, 3.
   c) Buch-Mormon-Aufgaben. Kurs A: Geschichte und Lebensbeschreibungen. Leitfaden zum Unterricht in der A-Klasse der Sonntagsschule. Basel und Berlin 1937 (gelber Leitfaden; 40 Aufgaben, 64 Seiten).
   d) Evangeliumslehren im Buche Mormon. 33 Aufgaben für die B-Klasse der Sonntagsschule (15—17jährige). Wegweiser 1935; auch mimeographierte Hefte und „Lehrerhilfen".
   e) Beweise für die Echtheit des Buches Mormon. 10 Aufgaben für den Frauenhilfsverein. Wegweiser 1930.
   f) Eine Würdigung des Buches Mormon. Von Adam S. Bennion. 14 Aufgaben für die Ährenleserinnen. Wegweiser 1932, Nr. 9/10, 11/12; 1933, Nr. 1—5.
   g) Beweise für die Wahrheit des Buches Mormon. 46 Aufgaben für die C-Klasse (jetzt „Evangeliumsbotschaften-Klasse) der Sonntagsschule (18—20jährige). Wegweiser 1930.

Alte Nummern des Wegweisers und Sterns werden, solange Vorrat reicht, vom Missionsbüro Basel gegen Erstattung der Portokosten gratis abgegeben.

III. Kleinere Beiträge zur Kenntnis des Buches Mormon.

1. Lehren Joseph Smiths. S. 32—33.
2. Evangeliumslehre. Von Präsident Joseph F. Smith. S. 663—667, 687—689.
3. Das Führertum Joseph Smiths. Gelber Leitfaden für die Seniorklasse des GFV. 8. Kapitel: Joseph Smith als Übersetzer, S. 59—63. Basel und Berlin 1936.
4. Brigham Young, der Mann der Stunde. Von Leah D. Widtsoe. S. 25—27. Basel/Berlin 1936. (Brigham Young über das Buch Mormon.)
5. Die Abweichung vom Evangelium und die Wiederherstellung. Leitfaden für die Evangeliumslehre-Klasse 1938, Kapitel 27 „Besuche des Engels Moroni" und 28 „Das Buch Mormon", S. 91—97.
6. Wegweiser 1932: Nr. 1, S. 20, Aufgabe (Evangeliumslehre-Klasse): Das Buch Mormon. Nr. 4, S. 203, Aufgabe (Evangeliumslehre-Klasse): Die Mission des Heilandes; Bei den Nephiten.

7. Wegweiser 1933, Nr. 4, S. 302, Aufgabe (Evangeliumslehre-Klasse): Das Hervorkommen des Buches Mormon.

8. Stern:

1940: in den meisten Nummern dieses Jahrganges sind Abhandlungen über das Buch Mormon enthalten.

1939: Nr. 1, S. 4: „Das Buch Mormon."
Nr. 22, S. 351: „Das Buch Mormon." (Cowley.)

1938: Nr. 15/16, S. 253: Die Übersetzungen des Buches Mormon.
Nr. 11, S. 164: Die soziale Botschaft des Buches Mormon. (Wunderlich.)
Nr. 1, S. 15: Leset das Buch Mormon. (Gemeindelehrer-Thema.)

1936: Nr. 12, S. 177: Leset das Buch Mormon. (Präsident Grant.)
Nr. 12, S. 178: Ein Besuch beim letzten Zeugen des Buches Mormon. (James H. Moyle.)
Nr. 12, S. 181: Ein Zeugnis für das Buch Mormon. (Parley P. Pratt.)
Nr. 12, S. 182: Reihenfolge der Schreiber des Buches Mormon.
Nr. 12, S. 183: Führer im Buche Mormon.
Nr. 14, S. 211: Sieben Behauptungen des Buches Mormon. (Widtsoe und Harris.)
Nr. 21, S. 326: Die Bedeutung des Wortes Mormon. (Sijödahl.)

1935: Nr. 5, S. 69: Die Frauen im Buche Mormon.
Nr. 16, S. 252: Zusammenfassung der äußern und innern Beweise des Buches Mormon.
Nr. 16, S. 244: Wie lange brauchte Joseph zur Übersetzung des Buches Mormon.
Nr. 16, S. 250: Das Cumorah-Denkmal. (Mit Erklärungen von Jos. F. Merrill.)
Nr. 16, S. 252: Zusammenfassung der innern und äußern Beweise.

1934: Nr. 2, S. 20: Napoleon III. und Mormonismus. (Eine erfüllte Profezeiung des Buches Mormon.)
Nr. 9, S. 132: Die Zeugen des Buches Mormon.
Nr. 14, S. 224: Zahl der in den europäischen Missionen von 1928 bis 1933 abgesetzten Bücher Mormon.
Nr. 21, S. 325: Präsident Grant über das Buch Mormon.

1931: Nr. 16, S. 244: Archäologie und Buch Mormon. (Nephi Jensen.)

1930: Nr. 4, S. 49: Neue Beweise für das Buch Mormon. (Anthony W. Ivins.)
Nr. 23, S. 364: Das Buch Mormon. (Von der ungarischen Übersetzerin.)
Nr. 23, S. 365: Ein Zeugnis aus dem Buche Mormon. (B. H. Roberts.)

Im Stern 1928 wurde eine Serie von 17 Artikeln über das Thema „Warum ich an das Buch Mormon glaube?" von Nephi Jensen veröffentlicht, die sehr lesenswert sind. (Die Engelsbotschaft. — Die Mission des Buches. — Das 5. Evangelium. — Holz Ephraims. — Stimme aus der Erde. — Zeugnis eines Märtyrers. — Aussage der drei Zeugen. — Wer sind die amerikanischen Indianer? — Wer besiedelte zuerst Mittelamerika? — Ein Buch, das ein Mensch nicht schreiben konnte. — Erfüllte Profezeiungen. — Zeichen für die Göttlichkeit Christi. — Goldene Platten. — Wolke von Zeugen. — Antwort an die Agnostiker.) Siehe auch 3 Priestertumsaufgaben über das Buch Mormon, von Nephi Jensen, Wegweiser 1927, Nr. 4 S. 451—455.

Gesamtüberblick über das Buch Mormon

zur Einführung in das mit dem Buche Mormon zusammenhängende Stoffgebiet, als Leitfaden für Studium und Unterricht, zu Ansprachen, Aufgaben und Vorträgen, Behandlung des Buches Mormon in Hausversammlungen, Unterrichtskursen, Heimabenden usw.

A. Das Äußere.

(Form und Gestalt. — Platten. — Bestandteile. — Völker und Länder. — Greifbarer Inhalt. — Hervorkommen. — Übersetzung. — Einwände usw.)

I. Über das Buch Mormon im allgemeinen.

1. Was es ist. (Siehe Einleitung im B. M. Titelblatt. — Gl. Art., Talmage S. 252 ff.)
2. Eines der vier Offenbarungs- und Lehrbücher der Kirche. (Stern 1939, Nr. 1, S. 4; Gl. A. S. 6.)
3. Ein neuer Zeuge für Gott und die Bibel. (Leitf. zu. Stud. des B. M. [in der Folge mit Ltf. abgekürzt], 120.)
4. Die Geschichte des amerikanischen Kontinents. (Lehren Joseph Smiths [in der Folge mit „Lehren" abgekürzt], S. 32.)
5. Enthält die Fülle des Evangeliums. (L. u. B. 27:5; Offb. Joh. 14:16.)
6. Der Grundstein unsrer Religion. (Lehren S. 32.)

II. Die Völker des Buches Mormon.

1. Die Jarediten. — Geschichte. — Schicksal. (Buch Ether; Ltf. S. 11—18; Gl. Art. S. 257; Mosiah 8:8.)
2. Die Nephiten. — Geschichte. — Schicksal.
   a) Lehis Kolonie. Lehi vom Stamme Manasse. (Alma 10:3.)
   b) Mulekiten. (Ltf. 31; Omni 14—19; Heleman 6:10; Gl. Art. 259.)
   c) Nephiten werden eine mächtige Nation;
   d) Schließliche Ausrottung durch die Lamaniten. (Alma 45:10—11; Ltf. 61; Moroni 8:1—11.)
3. Lamaniten. — Geschichte. — Schicksal. (2. Nephi 5:19—25; Enos 1:20.)
   a) Sollen „ein weißes und angenehmes Volk" werden. (2. Nephi 30:4—6.)
   b) „Blühen wie die Rose." (L. u. B. 49:24.)

III. Die Urschriften und Platten des Buches Mormon und was dabei war.

(Siehe: „Eine kurze Zergliederung des Buches Mormon", vorne im Buch. Außerdem: Gl. Art. S. 259—265; Ltf. S. 14.)

1. Die Messingplatten. (1. Nephi 3:3; 5:10—19; Ltf. 66.)
2. Die Platten Nephis. (1. Nephi 9:2—4; Gl. Art. 260.)
   a) Die Größern. (1. Nephi 19:1—4; 2. Nephi 5:30—33.)
   b) Die Kleinern. (1. Nephi 19:1, 3; 2. Nephi 5:30—33.)
3. Die Platten Ethers. (Jareditен. Mosiah 8:9, 21:27.)
4. Übersetzung von einem großen Stein. (Omni 20—22.)
5. Mormons Abkürzung. (Worte Mormons 1—11, 3. Nephi 5:18—20.)
6. Moronis Abkürzung. (Moroni 8:1, 14; auch 6:6.)
7. Heilige Gegenstände: Urim und Thummim und Brustschild. (Mosiah 1:16; Köstl. Perle 63.)

IV. Inhaltliche Werke und Beweise des Buches Mormon.

1. Sachlicher Inhalt und Wert:
   a) Geschichtlicher Inhalt. (Gl. Art. 256 ff.; Ltf. Teil I, ganz.)
   b) Profetischer Inhalt. (Stimme der Warnung S. 80 ff.; Gl. Art. 276; Ltf. 121, 69. Auch Teil B, Inneres.)
   c) Überlieferungsbeweis. (St. d. W. 82 ff.; Gl. Art. 516—520, 279 ff.; Ltf. 12, 67, 21, 85/86.)
2. Die literarische Seite. (Titelseite und Mormon 8:17.)
   a) Sprachliche Unvollkommenheiten. (Siehe unten.)
   b) Das Buch eine Einheit trotz vielgestaltiger Zusammensetzung. (Gl. Art. 275, 514, 515; Ltf. 112.)
   c) Schreibweise verschiedenartig.
   d) Zeichen der Abkürzung. (Alma 4:1—5; 1:23, 24; Hel. 3:32—33.)
   e) Zeichen der Übersetzung.
3. Eigenheiten des Inhalts:
   a) Vielgestaltigkeit. Fülle von Ereignissen und Namen, doch kein Widerspruch im ganzen Buch. (Gl. Art. 275, 515.)
   b) Eigenartige Namen. (Siehe „Aussprachebezeichnung der Eigennamen" im Buch Mormon, S. 536 ff.)
   c) Das Buch Mormon als eine Glaubensprobe. (3. Nephi 26:7—11; Moroni 10:1—5; Mormon 8:12.)
   d) Heiligkeit der Platten. (Alma 37:14—18; Köstl. Perle 62.)
   e) Platten wurden beschützt. Wichtiges a. d. K'geschichte 58 ff.)
   f) Mittel zum Druck des Buches. (K'geschichte S. 80; L. u. B. 19:26—35.)

V. Hervorkommen und Herausgabe des Buches Mormon.
(Wichtiges a. d. K'geschichte 48—81.)

1. Die wunderbare erste Offenbarung im Frühling 1820. (Apg. 3:19—21; Ltf. Abweichung und Wiederherstellung, 75—90.)
2. Das darauffolgende lange Stillschweigen. — Warum?
3. Die Besuche Moronis. (Köstl. Perle 59—62; Ltf. Abweichung und Wiederherstellung 91.)
   a) Die Botschaft. (Wegweiser 1937, Nr. 4, S. 453; Stern 1928, S. 74.)
   b) Belehrung und Anweisungen.
4. Die Übergabe der Platten. (Gl. Art. 253.)
5. Die Übersetzung. (L. u. B. 9:8—9; Ltf. 115; Stern 1938, Nr. 15/16, S. 253; Stern 1935, Nr. 16, S. 244; Ltf. Abweichung und Wiederherstellung 96.)

VI. Einwendungen gegen das Buch Mormon und ihre Widerlegung.

(Siehe Ltf. Teil III, S. 112 ff.; Wegweiser 1930, alle Nr. — Unterrichtspläne für Frauenhilfsverein und C-Klasse: Beweise für die Echtheit des Buches Mormon.)

1. Ursprung sei unwahrscheinlich; Josephs Darstellung unglaubwürdig? (Siehe 3 Aufgaben hierüber in Wegw. 1930, Nr. 6, S. 428—430; auch Gl. Art. 509.)
2. Stil und Grammatik seien nicht einwandfrei. (Siehe oben.)
3. Anführungen aus dem Alten Testament. (Ltf. 120; Führertum Joseph Smiths, S. 60, „Die Jesajas-Stellen im Buche Mormon"; Wegw. 1930, Nr. 9, S. 622.)
4. Die Platten seien zu klein gewesen, um diese große Geschichte aufzunehmen. (Ltf. S. 29/30.)

5. Vor Christus sei Evangelium nirgends bekannt gewesen. (Programm der Kirche, Kap. 34; W. a. d. K'gesch., S. 1; Weg zur Vollkommenheit, S. 57—60.)
6. Die drei Tage Finsternis. (Nephi 8; Ltf. 60; Wegw. 1930, Nr. 10, 698.)
7. Eisen und Zement habe es im alten Amerika nicht gegeben. (Jarom 8; Hel. 3:7, 9, 11; siehe dagegen Ltf. 52, 54; Stern 1934:325, Präsident Grant.)
8. Pferde im alten Amerika unbekannt? (Ltf. 17; Ether 9—18.)
9. Das Buch enthalte nichts Neues, sei teilweise aus Bibel und andern geschichtlichen Büchern abgeschrieben. (Siehe dagegen: Ltf. 82 ff., 120; Wegw. 1930, Nr. 4, S. 278; Nr. 12, S. 828.)
10. Buch sei seelenverderblich und Teufelswerk. (Siehe dagegen: Ltf. 107; im ganzen Buch Mormon wird Sünde verdammt und Tugend gefordert.)

VII. Das Buch Mormon als Ganzes wirft wichtige Fragen auf, die beantwortet werden müssen.

1. Fragen an jeden denkenden Menschen:
   a) Haben Offenbarungen aufgehört? — Enthält die Bibel das ganze Wort Gottes? — Spricht Gott nur zu einem Volk? (Siehe 2. Nephi 29, ganzes Kap.; Gl. Art. 521, 509.)
   b) Ist die Botschaft des Buches Mormon Gottes unwürdig? (2. Nephi 2:22—26.)
   c) Ist seine Botschaft und sein Inhalt nicht eine Segnung für die Menschen?
2. Fragen insbesondre an den Bibelgläubigen (Gl. Art. 272—275):
   a) Wie steht es mit dem Holz Ephraims? (Hesekiel 37:15—20; 2. Nephi 3:12.)
   b) Wie steht es mit Petri Wiederherstellung aller Dinge? (Apg. 3:19—21.)
   c) Wie steht es mit dem Engel, der mitten durch den Himmel fliegen und das Evangelium wiederherstellen sollte? (Off. 14:6—7.)
   d) Wer sind dann die „andern Schafe"? (Joh. 10:16, 17.)
   (Wenn Joseph Smith und das Buch Mormon diese und andre Profezeiungen der Bibel (siehe Teil B, Inneres) nicht erfüllt haben, dann müssen diese noch in Erfüllung gehen, und zwar in genau derselben Weise wie mit dem B. M.)
3. Fragen an den Altertumsforscher und Völkerkundigen (Gl. Art. 279—289; 516—520):
   a) Wie erklären wir die alten Kulturen Amerikas, deren Zeugen die wissenschaftliche Altertumsforschung immer zahlreicher zutagefördert? Und die Überlieferungen der Indianer? (S. a. oben.)
4. Fragen an den Ungläubigen:
   a) Die Herausforderung Moronis. (Moroni 10:1—4.)
   b) Das Zeugnis der drei und der acht Zeugen.
5. Der Geist des Buches sein eigener überzeugender Beweis.
   (Erklären Sie die Bedeutung des Ausdruckes „Geist" in diesem Zusammenhang, z. B. der Geist eines Heimes, eines Menschen, eines Buches.)

B. Das Innere.

(Inhalt. — Geschichte, Lehre, Profezeiung. — Stellung zur Bibel.)

I. Profezeiungen über das Hervorkommen des Buches Mormon.

1. In der Bibel (Gl. Art. S. 291 ff.; K. P. Moses 7:59/62):
   a) „Wahrheit soll aus der Erde sprießen." (Psalm 85:11, insp. Übers. — Vergl. auch Jesaja 45:8.)
   b) „Aus der Erde reden und aus dem Staube murmeln." (Jes. 29:1/4.)
   c) Das Holz Josephs. (Hesekiel 37:15—20.)
   d) Ein Engel soll kommen. (Offb. 14:6—7; vergl. L. u. B. 27:5.)
   e) Siehe 4a).

2. Im Buche Mormon selbst (siehe 2. Nephi 3:11—12):
   a) Zeugen vorgesehen. (2. Nephi 27:12—13; Ether 5; L. u. B. 17.)
   b) „Eine Bibel, eine Bibel!" (2. Nephi 29, ganzes Kapitel.)
   c) Die Lamaniten heute. (2. Nephi 30:4—6; L. u. B. 49:24.)
3. In Lehre und Bündnisse (vergl. Abschn. 5:1—8):
   a) Eine Fülle. (20:8—20; siehe Offb. 14:6—7.)
   b) Moroni gesandt. (128:20; Ltf. „Abweichg. u. Wiederherst." S. 91.)
   c) Neues Gesetz gegeben. (24:56—57; s. a. Jer. 31:31—34.)
4. Prophetische Gesichte (mittelbare):
   a) Patriarchalische Segnungen Jakobs und Moses. (1. Mose 49:22—26; 5. Mose 33:13—17.)
   b) Kirche „unter den Heiden". (1. Nephi 13:34—42; 2. Nephi 30.)

II. Diese Verheißungen in Erfüllung gegangen.

1. Die feierlichen Worte des Engels Moroni.
2. Christi eigene Worte. (L. u. B. 19:26—27.)
3. Die Schilderung Joseph Smiths. (Köstl. Perle S. 59—62.)
4. Die drei und die acht Zeugen. (Gl. Art. 266, 513.)
5. Betrug oder abgekartetes Spiel? (Wichtiges a. d. K'geschichte S. 70—81, 456—458, 543—544; Ltf. 116; Stern 1934, Nr. 9, S. 134; Stern 1936, Nr. 12, S. 178.)

III. Die Übereinstimmung des Buches Mormon mit der Bibel. (Ltf. 119—121; Gl. Art. 271 ff.)

1. Geschichtliche Beispiele:
   a) Das Rote Meer. (2. Mose 14:21—29; 1. Nephi 17:26—27.)
   b) Das Manna. (2. Mose 16:4—5; 1. Nephi 17:28.)
   c) Die andern Schafe. (Joh. 10:16, 17; 3. Nephi 15:21.)
2. Prophetische Beispiele (Ltf. 95—97):
   a) Der große Abfall. (Jes. 29:9—10; 2. Nephi 27:1—5.)
   b) Die Wiederherstellung. (Jes. 11:11; 2. Nephi 25:1—17.)
3. Beispiele der Lehre (Gl. Art. 271 und 514):
   a) Drittes Buch Nephi als 5. „Evangelium";
   b) Bergpredigt. (Vergl. Matthäus Kap. 5—7 mit 3. Nephi Kap. 12—14.)

IV. Das eigene Zeugnis des Buches Mormon.

1. Betreffs seines Hervorkommens:
   a) Soll aus dem Staube reden. (2. Nephi 26:1—16; Jes. 29.)
   b) Ein Buch verheißen. (2. Nephi 27:1—26; vergl. Jes. 29.)
   c) Zeugen sollen es sehen. (2. Nephi 27:12; Ether Kap. 5.)
   d) Ein Übersetzer vorgesehen. (2. Nephi 3:14—15.)
2. Betreffs des Landes Josephs (Amerika) (vergl. Ltf. 121 ff.; Wegw. 1930, C-Klasse):
   a) Land der Verheißung. (1. Nephi 2:19—20; 2. Nephi 1:1—7.)
   b) Kostbares Erbteil. (2. Nephi 10:8—19; s. a. oben I, 4a.)
   c) Land, vor allen andern erwählt. (Ether 2:7—12.)
   d) Keine Könige in Amerika. (Ltf. 122; Stern 1934, Nr. 2, S. 20; Wegweiser 1930, S. 634, 636, 697.)
   e) Kolumbus. (1. Nephi 13:12; Ltf. „Abweichung u. Wiederherst." 39—422; Wegweiser 1930, S. 506 ff.)
   f) Pilgerväter und spätere Einwanderer. (1. Nephi 13:13; Ltf. „Abweichung u. Wiederherst." S. 53—61.)

3. Betreffs der Völker in den letzten Tagen:
   a) Israel zerstreut. (1. Nephi 10:12—14, 19:16.)
   b) Juden. (2. Nephi 25:15—18, 30:7.)
   c) Die Verlorenen Stämme. (2. Nephi 29:12; 3. Nephi 16:1—5, 21—26.)
   d) Die Lamaniten sollen nicht gänzlich ausgerottet werden. (Alma 9:16; Enos 13; Helaman 16:10, 11; vergl. Stern 1934, Nr. 8, S. 126.)
   e) Die „Heiden". (1. Nephi 14:1—4; 3. Nephi 16:12—15; Kap. 21.)
   f) Das Neue Jerusalem. (1. Nephi 13:42; 3. Nephi Kap. 20; Ether 13:1—12.)

V. Einzigartige Lehrpunkte im Buche Mormon.

(Vergl. Ltf. S. 87—95, 100—107: Der Erlösungsplan im Buche Mormon.)

Beispiele:

1. Der Fall Adams. (Mosiah 16:1—8; 2. Nephi 2:25; Alma 42:1—10; Hel. 14:16.)
2. Richtige Erkenntnis vom Sühnopfer (allgemeine und persönliche Wirkung):
   a) Allgemeine (bedingungslose) Wirkung. (3. Nephi 9:5—16; Alma 11:41—44.)
   b) Persönliche (bedingte) Wirkung. (Mosiah 4:6—8; Hel. 14:30—32.)
3. Richtige Form der Taufe. (3. Nephi 11:21—22.)
4. Das Heilige Abendmahl. (3. Nephi 18:28—32, 20:3—9; Moroni Kap. 4 u. 5.)
5. Aufklärung über Kindertaufe. (Moroni 8:8—16; Mosiah 3:16, 15:25.)
6. Das Leben nach dem Tode (vergl. „Lehrerhilfe 1. Quart. 1940, Osteraufgabe):
   a) Zwischenzustand, zwischen Tod und Auferstehung. (Alma 40:11—13, 12:16—17.)
   b) Die Auferstehung. (Alma 11:41—45, 40:23; 1. Nephi 15:33—36; Helaman 14:17.)
   c) Der Zweite Tod. (Jakob 3:11; Alma 12:16—17; Vers. 32; Hel. 14—18.)
   d) Jüngstes Gericht. (3. Nephi 9:15—19; Moroni 9:12—14.)

VI. Göttliche Weisheiten im Buche Mormon, die nicht von Menschen stammen können.

(Vergl. Ltf. 107—110; Wegweiser 1932, Nr. 11/12, S. 590—594.)

Beispiele:

1. Der Sinn des Lebens. (2. Nephi 2:22—25; s. a. L. u. B. 93:33—34.)
2. Die zweifachen treibenden Kräfte. (2. Nephi 2:11—16; Moroni 7:12—18; Alma 42:14—28; Mosiah 3:25—26, 16:11—12.)
3. Das Gleichnis vom Ölbaum. (Jakob, Kap. 5.)
4. Ewiges Leben. (2. Nephi 9:36, 31:20.)
5. Schöne Stellen siehe u. a.: Alma 37:33—37; 1. Nephi 3:7; Mosiah 2:16—17; usw.

VII. Persönliche Zeugnisse für das Buch Mormon.

(Vergl. Moroni 10:1—4.)

1. Joseph Smith. („Lehren" S. 32.)
2. Brigham Young. („Brigham Young, der Mann der Stunde" S. 25—27.)
3. Wilford Woodruff. (Wegweiser 1930, Nr. 4, S. 279.)
4. Willard Richards. (Wegweiser 1930, Nr. 4, S. 280.)
5. Parley P. Pratt. (Stern 1940, Nr. 1, S. 16; Stimme der Warnung, Kap. 4; Schlüssel zur Gottesgelehrtheit, neue Ausg., S. 61—62; Wegweiser 1930, Nr. 5, S. 350—353.)
6. Orson Pratt. (Wegweiser 1930, Nr. 5, S. 353—355.)
7. Joseph F. Smith. (Evangeliumslehre S. 663—667, 687—689.)
8. Heber J. Grant. (Stern 1936, Nr. 12, S. 177; Stern 1934, Nr. 21, S. 325—331.)
9. Henry A. Wallace, Landwirtschaftsminister der Vereinigten Staaten. (Stern 1938, Nr. 10, S. 148.)

Die Stuttgarter Gemeinde macht Geschichte

Zur Feier des vierzigjährigen ununterbrochenen Bestehens der Stuttgarter Gemeinde hat ihr langjähriger Vorsteher, Ältester Erwin Ruf, jetziger Leiter des Stuttgarter Bezirks, eine reizvolle kleine Gedenkschrift verfaßt und herausgegeben, zu der wir Gemeinde und Herausgeber nur beglückwünschen können. Es ist eine aktenmäßige, aus ersten Quellen geschöpfte, spannend geschriebene Darstellung der Entstehung und Entwicklung dieser Gemeinde, welch letztere wohl mit Recht als eine der blühendsten und lebendigsten in Deutschland bezeichnet werden darf. Von 1899 bis 1939 hat eine lange Reihe treuer Diener Gottes in dieser Stadt gearbeitet, und man darf dankbar feststellen, daß ihre Arbeit nicht vergeblich war, sondern reichliche Früchte getragen hat. Auf jeder Seite begegnen uns bekannte Namen, deren Träger auch sonst der Kirche an hervorragender Stelle gedient haben oder noch dienen, so unser lieber Präsident Thomas E. McKay, dann Hugh J. Cannon, unvergeßlichen Angedenkens, Heber Q. Hale, Winslow F. Smith, L. F. Moench u. v. a. Aber auch einheimische Brüder, wie die Ältesten Paul Gmelin, Reinhold Stoof, Alfons Müller und Erwin Ruf, haben als treue, eifrige Arbeiter im Weinberge des Herrn viel zum Aufbau der Stuttgarter Gemeinde getan.

Am letzten Tag des Jahres 1939 fand im festlich geschmückten, vollbesetzten Gemeindesaal eine Gedenkfeier statt, die den Anlaß in Ansprachen und gesanglichen und musikalischen Darbietungen beging. Bei dieser Gelegenheit erhielt Ältester Erwin Ruf, der seit 1931 die Stuttgarter Gemeinde in wahrhaft vorbildlichem, weil väterlichem Geiste geleitet hat, seine ehrenvolle Entlassung, um sein neues Amt als Leiter des Stuttgarter Bezirks antreten zu können. Die Ältesten Karl Lutz, Wilhelm Ballweg und Heinrich Bodon, alles erprobte und bewährte Diener des Herrn, bilden die neue Gemeindeleitung.

*

Die „ersten schwachen Lebenszeichen" der Stuttgarter Gemeinde gehen, wie auch Ältester Ruf in seiner Erinnerungsschrift erwähnt, bis ins Jahr 1881 zurück. Es sei uns in diesem Zusammenhang gestattet, folgende Angabe hier abzudrucken, die wir Andrew Jensons Biographiensammlung unsrer Kirche (Bd. II S. 158) entnehmen: Schramm, Karl Christian: Präsident der deutschen Versammlungen in Payson, Utah, Sohn des Karl G. Schramm und der Christine Auguste Fritz, wurde am 15. Mai 1835 zu Calw in Württemberg geboren und am 24. Mai 1861 in Durlach, Baden, getauft Am 5. Juni 1861 wurde er von Serge L. Ballif zum Priester und im Dezember des gleichen Jahres von John L. Smith zum Ältesten ordiniert. Er wanderte dann nach Utah aus und siedelte sich in Payson an, wo er 1873 zum Siebziger ordiniert wurde. Im Jahre 1893 ordinierte ihn Jonathan S, Page zum Hohenpriester. Vor seiner Auswanderung arbeitete er drei Jahre lang als Lokalmissionar in Baden, Württemberg und der Schweiz. In den Jahren 1880—1882 erfüllte er eine weitere Mission in Deutschland, während der er die erste Gemeinde in Stuttgart, der Hauptstadt Württembergs, gründete, wo er an einem Tage zwölf Personen taufte. Unter diesen befand sich auch Schwester Louise Haag. Als er diese konfirmierte, verhieß er ihr, daß sie mit allen ihren Kindern nach Zion kommen werde, welche Profezeiung sich dann auch erfüllte, trotzdem dazu eine Glaubensheilung nötig wurde. Nicht nur gründete er die Stuttgarter Gemeinde, sondern er taufte auch eine ganze Reihe von Personen in andern Städten und Ortschaften Württembergs, Badens und Bayerns. —

Über einen andern in der Kirche hervorragenden „Schwaben", Georg Christian Riser, geb. 1818 zu Kornwestheim, gest. 1892 in der Salzseestadt, der schon 1852 in Württemberg als Missionar arbeitete und 1854/55 die deutsche Mission leitete, haben wir in Stern 1938 Nr. 11 S. 172 ausführliche Angaben veröffentlicht. — Auch Präsident Heinrich Flamm, von 1877—1879 Leiter der Schweizerisch-Deutschen Mission, war ein Württemberger (geb. 28. Nov. 1837 zu Metzingen, get. 1861, ausgew. 1862, gest. 1913 zu Rexburg, Idaho).

Das Buch Mormon verkündigt Jesus Christus als Sohn Gottes

Wer ist Jesus Christus? Das Buch Mormon beantwortet diese Frage klar und bestimmt. Es sagt uns: Er ist ein Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde, der Eingeborne Sohn Gottes, des Himmlischen Vaters. Gewiß: auch die Bibel, vornehmlich das Neue Testament, bezeugt dieses, aber nicht so klar und bestimmt wie das Buch Mormon.

Der Profet Jesaja und der Verfasser der Psalmen scheinen dieser Ansicht von Christo gehuldigt zu haben, der in der Mitte der Zeiten auf die Erde kommen sollte. Und Jesus selbst erklärt, Er sei größer als Salomon, Moses und Abraham, spricht von Gott als Seinem Vater und prägt diesen Glauben auch Seinen Aposteln ein.

Indessen können solche Stellen in der Bibel verschieden ausgelegt werden, denn ihr Wortlaut läßt an Klarheit und Eindeutigkeit zu wünschen übrig. Beim Buch Mormon ist dies nicht der Fall. Schon seine Titelseite enthält die Feststellung, daß »Juden und Heiden überzeugt werden sollen, daß Jesus der Christ und der Ewige Gott ist«. Wäre dies die einzige Stelle dieser Art, sie würde genügen, um zu zeigen, daß das Buch Mormon die Göttlichkeit unsres Heilandes in unmißverständlichen Worten bezeugt. Es gibt aber noch weitere solche Aussagen:

»Gott selbst«, sagte Abinadi zu den falschen Priestern Noahs, »wird unter die Menschenkinder herabkommen und sein Volk erlösen. Und weil er im Fleische wohnt, wird er der Sohn Gottes genannt werden.« – Der erste Nephi profezeite, in sechshundert Jahren nach dem Weggang Lehis aus Jerusalem werde Gott selbst zur Erde kommen, und Lehi seinerseits spricht das Urteil über die Bewohner jener Stadt, indem er sagt, sie seien das einzige Volk, das seinen Gott kreuzigen werde. Und der gute König Benjamin bezeugte:

»Denn siehe, die Zeit ist nicht mehr fern, daß Gott, der Allmächtige, der regiert, der da war und von Ewigkeit zu Ewigkeit ist, vom Himmel unter die Menschenkinder herabkommen und in einer irdischen Hülle wohnen wird, um mächtige Wunder unter den Menschenkindern zu wirken.« ... »Und er wird Jesus Christus, der Sohn Gottes, genannt werden, der Vater Himmels und der Erde, der Schöpfer aller Dinge vom Anfang an. Und seine Mutter soll Maria heißen.« – Alma, der Jüngere, spricht davon, die Zeit werde kommen, »da jedes Knie sich beugen und jede Zunge bekennen soll, daß Jesus Christus Gott ist«.

Und schließlich führte unser Herr und Meister, als Er nach Seiner Auferstehung den Nephiten erschien, sich selbst mit den Worten ein: »Sehet, ich bin Jesus Christus, der Sohn Gottes, Schöpfer Himmels und der Erde und aller Dinge, die darin sind, das Licht und das Leben der Welt, Alpha und Omega, der Anfang und das Ende.«

Der Stern ist die Zeitschrift der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage für das deutsche Sprachgebiet und erscheint zweimal monatlich, je am 1. und 15. eines Monats. — Bezugspreis RM 4.–/Fr. 5.– pro Jahr. — Bestellungen nehmen alle Missionare und Gemeindepräsidenten entgegen. — Schriftleiter: Max Zimmer, Lörrach, Baden, Postfach 208. — Verlag: Ostdeutsche und Westdeutsche Mission der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage E. V., Frankfurt a. M., Schaumain-Kai 41 p. und Berlin NW. 87, Händelallee 6. — Druck von H. Rombach & Co., Freiburg, Baden.